

Nr. 173 (II), an sich unbedeutend, aber im Interesse der Geschlossenheit des Straßenbildes erhaltenswert.

Nr. 175, 177, 179, 181 (II). Fürstlich Czartoryskisches Schloß (II) (Ö. K. II, 359). Eingebaut die alte Weinhauser Pfarrkirche (1736, IV). Der zugehörige große Park (siehe auch Paulinengasse, Kreuzgasse) ist wenigstens in seinem Hauptteil zu erhalten. Vgl. die schöne Gartenfassade (Nr. 181) des Schlosses. (Fig. 70.)



Fig. 70 XVIII., Währingerstraße. Gartenfassade des Palais Czartoryski

Auch der vor dem Hause Nr. 81 stehende Baum ist für das Bild der gekrümmten Straße wesentlich und erhaltenswert.

Johannes-v.-Nepomuk-Statue (IV). Am Hause Nr. 170 a (I) (Ö. K. II, 361).

Nr. 194 (II). Ehemals Doblhoffsches Schloß, jetzt Lehr- und Versuchsanstalt für Korbflechterei. Garten und Gartenterrasse sind auch erhaltenswert.

16. Der XIX. Bezirk (Döbling).¹⁾

a) Analyse des Kartenbildes.²⁾

Dieser Nordwestbezirk Wiens ist der durch viel gegliederte Bodengestalt und landschaftliche Reize ausgezeichnete, an wertvollen privaten Denkmälern und schönen Straßenbildern reichste der Wiener äußeren Stadtbezirke. Auf seinem Boden erreicht der westliche Waldhöhenkranz Wiens im Hermannskogel seine größte Höhe (540 m), wellt im Voglsang, Kahlen- und Leopoldsberg (504 m, beziehungsweise 483 m und 423 m) auf und ab und stürzt an letzterem mit einem in dieser weichen Landschaft ungewöhnlichen Steilhang von der Höhe des babenbergischen Burgplatzes zum Donauspiegel ab. Ist auch der regulierte Strom von der unterwaschenen Prallstelle des Leopoldsberges nun etwas abgedrängt, so ist doch der die Spiegelfläche steil über-

¹⁾ Vgl. insbesondere L. Weschel, Kurze Geschichte des Ortes und der Kirche zu Döbling, Wien 1828. — W. Hulesch, Geschichte Döblings, Wien 1877. — A. v. Bergenstamm, Beiträge zur Geschichte des Dorfes Heiligenstadt, Wien 1807, und Geschichte des Dorfes Heiligenstadt, Wien 1811. — Vogl, Der Josefsberg bei Wien und seine Schicksale, Wien 1840. — Topographie von Niederösterreich II, 308; III, 687; IV, 172, 528; V, 7, 9, 797. — F. Ferron, 309, 325, 332, 339, 352, 360, 365.

²⁾ Vgl. die Pläne XVI für Ober- und Unter-Döbling, XVII für Grinzing und Ober-Sievering, XVIII für Kahlenbergdorf, Nußdorf und Heiligenstadt, den Übersichtsplan XIX für den ganzen Bezirk.

ragende nordöstliche Eckpfeiler des Wiener Waldes die malerischste Ansicht der Wiener Berglandschaft geblieben. Auch an die breite, dem Kahlenberge vorgelagerte Hochfläche des weinberühmten Nußberges drängte sich früher der Strom und hat auch hier am Burgstall eine Prallstelle geschaffen, dann verläßt er endgültig die Wienerwaldhöhen, gabelt sich am Nußdorfer „Sporn“ in den Donaukanal und Hauptstrom und durchmißt das Stadtgebiet in rechtsgeschwungenem Bogen.

Die südostwärts abgedachten Höhen des vom Dreimarkstein zum Leopoldsberg ziehenden Kammes bilden die gesegnetste Wein- und Obstlandschaft des Stadtgebietes und die liebliche Anmut, die von einer so bewirtschafteten Hügellandschaft ausgeht, wird durch ihre reiche Gliederung erhöht.

Vier Täler sammeln ihre Quellen im Laubwalddunkel des Hauptkammes, zerschneiden das Rebland und geben auf ihrem Boden Raum für die geschlossenen Zeilen alter Weinhauerdörfer. Wo aber die Tälchen im Unterlauf den Charakter enger Lößschluchten annehmen, ziehen sich die Ansiedlungen am oberen Uferstrand den Bach entlang. Ober- und Unter-Sievering erstrecken sich im Tale des Erbsenbaches, dem weiter abwärts zur Rechten im spitzen Winkel der Krottenbach (siehe XVIII. Bezirk) zustrebt, um mit ersterem vereinigt als Döblingerbach nach kurzem Laufe in die Donau zu münden. Jetzt ist der Unterlauf des Baches überwölbt, sein Bett im Wertheimsteinpark aber noch deutlich sichtbar. Ober-Döbling ist auf der rechten steilen Uferhöhe entstanden, die Nebensiedlung Unter-Döbling (früher Krottendorf) am linken Gehänge. Die Hofzeile dort, die Nußwaldgasse hier bezeichnen die Längsachsen der dem Bache parallelen alten Ortsanlagen.

Das zweite Tal ist jenes des Nesselbaches. Seine Quelläste Reisenberger- und Steinbergerbach umschließen die dem Hauptkamm vorgelagerte Kuppe des Latisberges und das vorschobene Plateau des Reisenberges (Kobenzl) und vereinigen sich im Dorfe Grinzing, das sich darum auch nach aufwärts längs der beiden Bäche in zwei Zeilen (Himmelstraße und Kobenzlgasse) auflöst. Weiter abwärts ist Heiligenstadt im Talgrund und auf der linken Uferhöhe (Pfarrplatz) angelegt worden. Die Döblinger-Nesselbachwasserscheide gewährt die schönste Ansicht der Kahlenberggruppe und des blühenden Weinlandes in deren Vordergrund und hat darum im XIX. Jh. auf die Anlage von Landhäusern eine besondere Anziehungskraft ausgeübt (Hohe Warte, Hungerberg).

Das dritte Tal ist jenes des Schreiberbaches, der zwischen Latis- und Kahlenberg entspringt. Erst knapp vor seiner Mündung in die Donau ist Nußdorf gelegen. Greiner- und Kahlenbergstraße bilden die alte Dorfzeile am rechten Bachuferstrand.

Ein viertes, kurzes, aber steiles und enges Tälchen hat sich zwischen Kahlen- und Leopoldsberg eingefressen, der schattige Waldgraben, und trennt den breiten Körper des Nußberges von Leopoldsberg ab. Das kleine Kahlenbergdörfchen scharft sich um einen Gehängebuckel am rechten Ufer, ängstlich vor dem tückischen Strom an die Berglehne geklebt und seine Kirchenkastellananlage zeugt davon, daß es in dieser Lage nicht nur vor den Elementen, sondern auch vor den Menschen Schutz suchte.

Das sind die sechs, beziehungsweise acht im heutigen Wiener XIX. Gemeindebezirke vereinigten Dorfschaften und ihre Beziehungen zur Landschaft. Es sind altehrwürdige Ansiedlungen, zum Teil (Heiligenstadt, Sievering) der ersten karolingischen, zum Teil der babenbergischen Besiedlung des Landes entstammend und sie werden fast alle bereits im XII. Jh. urkundlich erwähnt.

Neben oder besser gesagt ober ihnen sind auch einzelne Höhengründungen entstanden. Auf der weithin über Marchfeld- und Wiener-Becken bis an die ungarischen Grenzpforten blickenden sturmfreien, für eine Burgenanlage idealen Höhe des Leopoldsberges wurde um 1100 die markgräfliche Babenbergerburg als Grenzfeste gegen Ungarn errichtet. Burggraben und Mauerreste erinnern an diesen ältesten Herrschersitz auf Wiener Boden. Nach zahlreichen Umbauten des oft zerstörten Hochschlosses und seines Kirchleins hat der Berg seine gegenwärtige Bekrönung erhalten. Das zierliche Kuppelkirchlein (IV, 1693) beherrscht das Bild, das zuletzt fürstlich de Lignesches Schloß (II) ist gegenwärtig zu einem Restaurant umgewandelt und tritt dahinter glücklicherweise zurück.

Eine zweite Höhengründung ist auf einer Vorstufe der benachbarten Kuppe des Kahlenberges in der Wald-einsamkeit errichtet worden, nämlich eine Kamaldulensereremie (1628, V) mit zugehörigem Wirtschaftshofe. Die Klosteranlage wurde 1683 nicht völlig vernichtet, die gegenwärtige Kirche ist aber erst nach dem Türken-

sturm entstanden und hat im XVIII. Jh. ihre jetzige Gestalt empfangen (IV). Die das Schicksal Wiens und Österreichs wendende Entsatzschlacht von 1683 hat hier ihren Ausgang genommen und so sind Kahlen- und Leopoldsberg geschichtlich geweihte Stätten. Als 1783 Kaiser Josef II. das Kloster auflöste, wurde der Klosterhof mit seinen Zellen an Private vermietet. So entstand die kleine Ansiedlung Josefsdorf, deren Gaststätte mit dem wachsenden Verständnis für die malerischen Reize dieses Punktes zahlreiche Besucher empfing. Schon im Vormärz wurde ein Landhaus (Villa Ziegler, II) auf dieser Höhe gebaut, die spekulativen Siebzigerjahre brachten den Bau der Zahnradbahn und eines Hotels, die eine kleine Villenkolonie nach sich zogen.

Die vorgeschobene Kuppe des Krapfenwalds trägt ein reizendes kleines Landhaus der Biedermeierzeit (II), der Gasthof darunter ist jüngst von der Gemeinde Wien zu einem großen Volksrestaurant ausgestaltet worden. Auch die landschaftlich begünstigte Lage und weit über Stadt und Land reichende Aussicht von den vom Hauptkamm der Waldberge auslaufenden Rücken zwischen Nessel- und Sieveringerbach hat seit Ende des XVIII. Jhs. Liebhaber gefunden. Am Fuße des Latisberges erbaute Graf Philipp Kobenzl auf dem Plateau des Reisenberges das prächtig an den Waldhintergrund gelehnte Schloß Kobenzl an Stelle einer älteren Besetzung der Jesuiten. Es ist mit dem nahen Meierhof nach mannigfachen Schicksalen und Umbauten 1907 in den Besitz der Gemeinde Wien übergegangen und als Hotel eingerichtet worden. Der ganze Gutsbesitz mit seinen Wäldern, Wiesen, Äckern und Weingärten bildet einen der wertvollsten Teile des zu schaffenden beziehungsweise zu erhaltenden Wiener Wald- und Wiesengürtels. Auf dem benachbarten Pfaffenberg steht Schloß Himmel (III), ebenfalls inmitten eines prächtigen Naturparks und auf einer aussichtsreichen Vorhöhe die jüngere Anlage von Schloß Bellevue (I).

Das Bild der alten Dorfschaften, auf welche diese Höhengründungen herabsehen, unterscheidet sich einigermaßen von dem der übrigen Dörfer des Wiener Randgebietes. Weinbau und Obstreichtum haben ihnen einen größeren Wohlstand gegeben als dem Durchschnitt der von so vielen Wechselfällen des Krieges und von der Geißel der Pest heimgesuchten und immer wieder verarmten und verödeten Ortschaften des Landes eigen. Das Stromgewerbe in den Uferdörfern, unter denen Nußdorf als Vorhafen Wiens und Überschiffungspunkt eine besondere Vorzugsstellung genoß, tat das übrige und wie überall in den weinfrohen, heiteren Gauen der Donaulandschaft haben Hausbau und Ortsbildergestaltung die schönsten, unbewußt gegebenen künstlerischen Anregungen, bei aller Einfachheit der Formen und des Materials der Häuser, empfangen.

An Stelle der üblichen ärmlichen ebenerdigen Häuschen mit steinernem Unter- und hölzernem Aufbau finden sich hier stattliche einstöckige, fast durchweg gemauerte Höfe schon im XVI. Jh. vor. Nicht der hier geringeren Zerstörungswut der Türken, sondern der festen Bauart haben diese Hauerhäuser das Überdauern des kritischen Jahres 1683 beziehungsweise ihr Wiederaufleben nach demselben zu verdanken. Sievering, Grinzing, Heiligenstadt, Kahlenbergdorf, ganz besonders aber Nußdorf besitzen eine Anzahl von bis in den Anfang des XVII., ja in das XVI. Jh. zurückreichenden Wohnhäusern, während sie in den übrigen Dörfern der Stadtperipherie — Kaiser-Ebersdorf ausgenommen — fehlen. Wie sich diese Häuser die Bodenebenenheiten ausnützend, mit ihren vorragenden Stockwerken, seitlichen Gucklöchern und kleinen Erkern zu gebrochenen und anmutig gekrümmten Fassadenlinien zusammensetzen, das zu beobachten ist ein besonderer Genuß, den man allerdings nur mehr an wenigen, räumlich sehr beschränkten Stellen, am besten noch in der Kahlenbergstraße von Nußdorf, haben kann.

Es ist gewiß kein Zufall, daß auch die Ortskirchen dieser Dörfer an künstlerischer Gestaltung über dem Durchschnitt der Gotteshäuser an der Wiener Stadtperipherie stehen. Das gilt insbesondere von den drei spätgotischen Kirchen von Sievering, Grinzing und Heiligenstadt und dem durch seine Lage ausgezeichneten gotischen, aber barockisierten Kirchlein von Kahlenbergdorf. Die älteste Kirchenanlage der äußeren Bezirke Wiens überhaupt ist jene von St. Jakob in Heiligenstadt mit einem romanischen Langhaus und einem gotischen Chor. Auch das angebaute Kooperatorenhaus (V) ist recht altertümlich. Das früher bei Heiligenstadt eingepfarrte Nußdorf erhielt dagegen erst 1783 eine Pfarrkirche (III). Döbling besitzt an den beiden Eckpunkten der Hofzeile zwei einfache Gotteshäuser, die Pfarrkirche (II) und die Kapelle St. Johannes v. Nepomuk (IV). Zahlreiche, teilweise künstlerische Bildstöcke (V/II) stehen in den Dorfstraßen und an Weingartenwegen. Reicher Kloster- und Herrenbesitz ist diesem Weinland eigen. Die meisten dieser Höfe sind verschwunden

beziehungsweise haben seit Beginn des XIX. Jhs. Landhäusern Wiener Aristokraten und Bürger Platz gemacht, wie der Hof des Tullner Nonnenklosters in der Döblinger Hauptstraße (Nr. 96) gegenüber der Hofzeile, den Herr v. Artaria 1824 erwarb und zu einem der künstlerischsten Landhäuser Wiens umgestaltete. Die letzte Besitzerin Franziska v. Wertheimstein schenkte es der Gemeinde Wien nebst dem zugehörigen Park. In Grinzing wurde der aus dem XVI. Jh. stammende Trumlhof in ein Brauhaus umgewandelt, enthält aber noch einige architektonische Details jener Zeit.

Noch steht aber in Nußdorf (Hackhofergasse) der schöne barocke Zwettlerhof und erfreuen in der Nachbarschaft einige Freihöfe und Schlösser der Bauperioden (IV/II) durch ihre prächtigen Fassaden (Sickenberggasse Nr. 1, Hackhofergasse Nr. 18, Freihofgasse Nr. 1), ebenso in Kahlenbergerdorf (Kinderasylgasse Nr. 1, IV). Der Ausblick auf den Strom vom Steilufer verlockte dazu, gerade hierher eine Reihe von Landhäusern zu setzen und auch in der Terrassenlage die Gartenkunst entfalten zu können. Das Nützliche mit dem Schönen verbindend, haben die Besitzer der längs des rechten Donausteiluferrandes gelegenen Weingüter unter die Terrassengärten mächtige Keller in den Berg hineingearbeitet. Die Heiligenstädterstraße, welche als Fortsetzung der Nußdorfer- und Liechtensteinstraße im IX. Bezirke (siehe dort) am Fuße des nun durch das ganze Stadtgebiet verfolgten Steilrandes über Nußdorf nach Kahlenbergerdorf und weiterhin als Landstraße über Klosterneuburg nach Tulln führt, ist zur Linken mit einer ganzen Reihe in den Steilrand getriebener Wein- und Bierkellereien besetzt. Dieser Steilrand ist zugleich die schärfste siedlungs- und verkehrsgeographische Grenze, die den Bezirk durchquert und an der Gegensätze wie kaum anderswo im Stadtgebiet aneinanderstoßen. In der Landschaft ober dem Steilrand die erwähnten schönen alten Dorfschaften, heute zu vornehm ruhigen Garten- und Villenvierteln ausgestaltet, die ganze Lieblichkeit des Obst- und Weinlandes, hier unten eine schmutzige Landstraße mit Lastfuhrwerkverkehr, Ziegeleien, die, zu weit in den Steilrand vortrieben, vor einigen Jahren schon das schöne Gartenviertel der Hohen Warte droben durch Abrutschungen bedrohten, ferner Schlotte alter und neuer Fabrikanlagen, Arbeiterzinskasernen, ein Gewirre von Eisenbahngleisen der Kaiser-Franz-Josef-Bahn und der in den Bahnhof Heiligenstadt einmündenden Stadtbahnlinien, endlich dahinter am Donaukanalufer eine lange Reihe von Holz- und anderen Lagerplätzen, selten nur mehr ein angenehmer Ruhepunkt für das Auge wie der Grünfleck eines Gemüsegartens, oder ein alter Baum am Donauufer als Reste der einstigen Spittel- und Halterau. Einige bemerkenswerte Häuser der Biedermeierzeit an der seit einem Jahrhundert allmählich ausgebauten Heiligenstädterstraße, ein paar alte Wirtshäuser am Donauufer („Zum König von Bayern“, „Zum goldenen Schiff“, „Zum lustigen Schiffer“, II), wo noch jetzt die Obstkähne von der oberen Donau anlegen und in der eisenbahnlosen Zeit das Stromgewerbe der Flößer und Schiffzieher blühte, sind Erinnerungen an idyllischere Zustände.

So gründlich wie die Stromniederung unter dem Einfluß der Großstadt umgestaltet wurde, ist zwar das Hügel-land ober dem Steilrand nicht verändert worden, immerhin hat es seit der Mitte des XVIII. Jhs., als die Freude an der Natur, die Vorliebe für ländliche Schönheit und den Frieden des Landlebens weitere Kreise zog, die Wiener immer mehr angelockt. Gärten wurden angelegt, Landhäuser gebaut oder „aufs Land“ in die bescheidenen Sommerwohnungen der Weinbauer- und Milchmeierhäuser gezogen. Der Adel ging voran, zunächst das stadtnahe Döbling zu einem vornehmen Villendorf ähnlich Hietzing (siehe XIII. Bezirk) umzugestalten. 1760 legte Feldmarschall Daun in Ober-Döbling jenes Landhaus in der Hofzeile an, welches als Maria-Theresia-Schlüssel in der Volkstradition bezeichnet, jüngst in dem Anstaltsgebäude der Rothschild'schen Nervenheilanstalt verbaut wurde. 1784 schuf Herr v. Henikstein den großen Park, der gegenwärtig die Döblinger Privatirrenanstalt umgibt (Billrothstraße Nr. 69, 71). Kaiserin Maria Ludovika ließ die freiherrlich Spielmann'schen Häuser in der Döblinger Hauptstraße zusammenkaufen und legte einen k. k. Lustgarten längs der Donaugasse (jetzt Pokornygasse) an, der nun fast ganz verbaut ist. Des damals entstandenen Landhauses Artaria (Villa Wertheimstein) wurde bereits gedacht. Der größte Aufschwung Döblings vollzog sich in den Zwanziger- und Dreißigerjahren. In der Billrothstraße und Döblinger Hauptstraße standen noch vor zwanzig Jahren fast ausschließlich Häuser dieser Zeit, die stattlichen meist Weinhändlern gehörig, darunter in der rechten Zeile der letztgenannten Straße mehrere mit sehr tiefen, bis an den Steilrand der Heiligenstädterstraße reichenden Gärten, die noch bestehen (Nr. 62 bis 68, 92). Nußwald- und Rudolfinergasse enthalten auch noch einige Wein-

hauerhäuser, in Ober-Döbling waren im Vormärz fast alle Gassen (außer den schon genannten beiden Hauptstraßen Billrothstraße und Döblinger Hauptstraße die Pyrker-, Pokorny-, Hardtgasse) mit neuen Landhäusern besetzt. Landhäuser des XVIII. Jhs. stehen noch in der Pyrker- (Nr. 2) und in der Hofzeile (Nr. 23). Wohl zeigt unser Plan noch zahlreiche gelbe Flecken, aber die Nähe der geschlossen verbauten Großstadtfläche hat auf Döbling eine so starke Einwirkung gehabt, daß die beiden Hauptstraßen nun fast schon ganz städtisch verbaut erscheinen und das Weiß auf dem Plane vorwiegt. Große Gartenflächen wurden parzelliert, neue Straßen mit cottageartiger Verbauung eröffnet, so die Chimani-, Würth-, Gatterburg- und Reithlegasse. Daß der nordöstliche Teil des in den Siebzigerjahren geschaffenen ersten Wiener Cottageviertels bereits dem XIX. Bezirk angehört, wurde bereits bei Besprechung des XVIII. Bezirkes betont. Hier liegt auch die neue Hochschule für Bodenkultur auf der Höhe der Türkenschanze. So ist heute Döbling nicht nur mit dem IX. Bezirk längs der Billroth- und Döblinger Hauptstraße, sondern längs der Gymnasiumstraße und ihren Seitengassen auch mit Währing völlig verwachsen und gehört jetzt zur geschlossenen Großstadtfläche, die allerdings hier wegen der eingestreuten Gärten noch lockere Verbauung zeigt. Auch die schöne, Unter-Döbling mit Heiligenstadt verbindende Gartenstraße der Hohen Warte ist schon in der Biedermeierzeit mit reizenden Landhäuschen besetzt worden. Heiligenstadt und Grinzing bekamen damals Zuwachs durch Landhäuser, die beide Dörfer verbindende Allee (Grinzingstraße) wurde mit solchen Häusern besetzt und so der Grundriß beider Ortschaften verändert. Desgleichen verwuchsen Heiligenstadt und Nußdorf miteinander an der Eroica- und Armbrustergasse. Heiligenstadt verdankte seinem seit 1781 in Aufschwung gekommenen Mineralbad die besondere Anziehungskraft als Sommerfrische. Das Bad ist verschwunden, der zugehörige Park (Kuglerpark) schmückt heute noch das Ortsbild.

In den letzten Jahrzehnten wurden natürlich auch in Sievering und Grinzing neue Villenstraßen eröffnet, wie unser Plan aber zeigt, ist der dörfliche Grundriß und damit der ländliche Charakter erhalten geblieben. Unter-Sievering hängt schon mit der Stadt zusammen und wird von ihr durch geschmacklose Zinshausbauten bedroht. Fast noch unberührt liegt dagegen das idyllische Kahlenbergerdörfchen in der Landschaft.

Gartenreichtum und gesunde Lage haben auf dem Boden des XIX. Bezirkes Wohlfahrtsanstalten in größerer Zahl entstehen lassen: das Waisenhaus und das israelitische Blindeninstitut auf der Hohen Warte, das Rudolfinerhaus, die Irrenanstalt und die Rothschild'sche Nervenheilanstalt in Döbling und andere. Die Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik wurde auf der Hohen Warte auf freier Höhe vor mehr als vierzig Jahren errichtet, erfährt aber jetzt wie die Sternwarte das Schicksal der Umfassung durch die Stadt.

Der Denkmal- und Heimatschutz steht im Gebiete dieses Bezirkes vor besonders verantwortungsvollen Aufgaben. Über seinen Boden sind folgenschwere geschichtliche Ereignisse dahingegangen und er ist gesättigt mit reichem kulturellen Leben. Von seinen Berghöhen aus wurde das Stammland unseres Staates geschaffen und das Reich zu neuem Leben wiedergeboren. Die Lieblichkeit seiner Gärten und Weinhügel, seine auf das Herz Österreichs und auf die Gebirgsausläufer aller drei großen, um diesen Mittelpunkt gescharten Ländergruppen und den sie verknüpfenden Strom hinausblickenden Waldhöhen haben viele Große, die dieses Land hervorbrachte oder an sich zog, erfreut, gefesselt und angeregt. Wer Heiligenstadts und Döblings Gassen aufmerksam durchwandert, kann in den Gedenktafeln ihrer Häuser manch berühmten Namen lesen. Hier wohnten Grillparzer und Beethoven über Sommer gemeinsam in einem Hause, dort hat dieser große Meister an seiner Eroica geschaffen und ist oft einsam am rauschenden Schreiberbach in der Abendröte durch die Weingärten kahlenbergwärts gewandert. Franz Schuberts fröhlicher Freundeskreis war in den Heurigenchenken der Weindörfer zu sehen, Theodor Körner verbrachte in Döbling glückliche Tage, Bauernfeld und Ferdinand von Saar hat es immer wieder angezogen. Auf seinem alten stimmungsvollen Friedhof stehen nebeneinander die Grabsteine Strauß' und Lanners und in der Heilanstalt gegenüber ist der unglückliche Nikolaus Lenau verschieden. Auf der Hohen Warte liegt das liebe Daheimhäuschen, wo Raimunds „Jugend“, Therese Kronek, mit Vorliebe gewohnt hat. Wiener Volksmusik ist mit dem Wein dem Boden dieser Landschaft entsprungen und in den traulichen Höfen und Gärtchen seiner alten Winzerhäuschen zuerst erklingen. Schon um den herzerfreuenden Anblick dieser zu erhalten und die Quellen, aus denen jene weichen

Töne flossen, nicht zu verschütten, muß das Wiener Rebland geschont und von der Ausbreitung der gierigen Großstadt errettet werden!

Das geistige und künstlerische Leben Österreichs ist mit dieser Landschaft engstens verknüpft und aus ihr schöpfen wir ein gut Teil unserer Eigenart. Was wir sind und wie wirs wurden, hier mag es uns und allen Fremden, die sehen können und sehen wollen, zum fühlenden Verständnis werden. Dieses Landschaftsbild mit seinen Denkmalen der Natur und Kunst bleibe uns ein heiliges Vermächtnis unserer großen Vergangenheit und eine Bürgschaft für eine schöne Zukunft!

b) Die erhaltenswerten Denkmale des XIX. Bezirkes (Döbling).

1. Bezirksteil: Döbling.

Bauernfeldgasse.

Garten bei Nr. 40 (Israelitisches Waisenhaus).

Der geplante Durchbruch dieser Straße parallel zur Döblinger Hauptstraße findet in dem Verkehrsbedürfnis keine Begründung, wohl aber würde er die Zerstörung einer Reihe alter und tiefer Gärten an der Döblinger Hauptstraße nach sich ziehen.

Billrothstraße.

Nr. 2. (II) = Döblinger Hauptstraße Nr. 5. Der Vorgarten ist ebenfalls zu erhalten.

Wacholderbäume zu beiden Seiten des Gartentores von Nr. 10 (I) und Hausgarten.

Nr. 26 (II/I). Garten und Vorgarten sind zu erhalten (Ö. K. II, 370).

Nr. 32 (II). Garten mit alten Bäumen.

Nr. 38 (II) = Gatterburggasse Nr. 2 mit Garten.

Gärten bei Nr. 42, 44, 50.

Nr. 60 (Ü).

Nr. 62 (III) = Pyrkerstraße Nr. 2.

Nr. 66 (II und Ü).

Nr. 68, 70, 72, 74 (II). Diese Gruppe von biedermeierischen Landhäusern und das anschließende kleine Häuschen Nr. 66 (Ü) mit seinen Haubenfenstern, gelegen in die Straße überhöhenden Terrassengärten, bilden eine hübsche erhaltenswerte Gruppe. Auch die Straßenge zwischen den ländlichen Kleinhäusern Nr. 60, 62 und 69, 71 mit den anschließenden Gärten setzen ein recht anziehendes Bild zusammen.

Nr. 76 = (II/1) Hofzeile Nr. 2. Der Terrassengarten ist zu erhalten.

Garten bei Nr. 78 (Rudolfinerhaus). In diesem: **Büste** Theodor Billroths.

Nr. 43, 45 (II).

Nr. 51 (II) mit zugehörigem Garten.

Gärten bei Nr. 53, 57, 67.

Nr. 59 (II) mit Garten.

Nr. 69 (Ü) Pförtnerhäuschen.

Nr. 71 (Ü), siehe oben.

Park der Privatirrenheilanstalt Döbling.

Gärten bei Nr. 73, 75.

Alter Döblinger Friedhof (II und I).

Dieser stimmungsvolle Friedhof ist reich an hübschen Baumgruppen und erhaltenswerten Grabsteinen (vgl. Fig. 31, S. 29). Unter diesen sind erwähnenswert:

Paul Gotlob Beyer. Von Pyramide bekrönter Sarkophag, daneben Frau in antiker Tracht (II, 1834, Ö. K. II, 370).

Pfarrer Michael Teschmayer. Kniender betender Engel (1834, Ö. K. II, 370).

Josef und August Josef Lanner, } Gegenstücke zweier gleich gestalteter Grabsteine, durch
Johann Strauß, 1849 (Ö. K. II, 368, 370) } Urne und trauernden Genius geziert.

Anna Kronenfels, 1833 (II). Tempelfront mit zwei dorischen Säulen. In der Nische kniender betender Genius. Auf der Rückseite Relief einer ein Mädchen lehrenden Matrone (Ö. K. II, 370). Zu beiden Seiten je eine efeuwucherte Thuje.

Familiengruft Kloger. Grabstelle (II), oben verschlungene Kränze mit gesenkten Fackeln. Ruhende allegorische Gestalt in Relief.

Gräflich Gatterburgsche Familiengruft (II), geschmückt durch einen kreuztragenden Engel.

Dr. Josef Berger († 1870) mit Porträtmedaillon.

Trauernder Putto mit verlöschter Fackel vor einer Sandsteinpyramide (II, Ö. K. II, 370).

Auf dem neueren Teile:

Schmiedeiserner Kruzifixus, errichtet von der Gemeinde Döbling 1865 (neugotisch), links und rechts je eine Pappel und eine lange Zeile von Thujen.

Die Straße ist durch die Umbauten der letzten Jahre, welche hauptsächlich Landhäuser der Bauperiode II betrafen, stark umgestaltet worden und hat auch durch die dabei entstandene Zerstücklung der Baulinien an geschlossenem Eindruck sehr verloren.

Die Häuschen Nr. 69 und 71 sind auf dem Plane XVI violett (Ü) nachzutragen, das der Zehenthofgasse zugewendete Hinterhaus von Nr. 82 ist auch violett (D) zu bezeichnen.

Blaasstraße.

Diese dem Döbling-Währinger Kottageviertel angehörige Straße ist als Garten- und Villenstraße zu erhalten.

Borkowskigasse.

Gartenanlagen vor dem neuen Döblinger Friedhof und der Heil- und Pflegeanstalt der Wiener Kaufmannschaft.

Chimanigasse, s. Blasstraße.

Insbesondere ist der zum Hause Billrothstraße Nr. 49 gehörige Park zu erhalten.

Cottagegasse, s. Blasstraße.

Der in der Ö. K. II, 370 beschriebene, früher an der Ecke der Krottenbachstraße aufgestellte Bildstock ist beseitigt worden.

Dionys-Andrassy-Straße.

Der Charakter der Garten- und Villenstraße ist zu erhalten.

Dittesgasse, s. Blasstraße.

Döblinger Hauptstraße.

Nr. 5 (II) = Billrothstraße Nr. 2 mit zugehörigem Garten.

Nr. 25 (III) = Hardtgasse Nr. 36.

Nr. 47 (III).

St.-Johannes-Nepomuk-Kapelle (IV) neben Nr. 83 (I) siehe Hofzeile.

Herme Theodor Körners (I) am Hause Nr. 83 (nicht, wie Plan XVI zeigt, Nr. 85) mit der Inschrift: Theodor Körner. Zur Erinnerung an seinen Aufenthalt in Döbling 1812.

Das ursprüngliche Wohnhaus Körners ging 1857 in den Besitz des Klosters der Schwestern vom armen Kinde Jesu und wurde leider vor einem Jahrzehnt zu dem gegenwärtigen, das Kirchlein überragenden und förmlich erdrückenden Eckhaus umgebaut. Auch die gegenüberliegenden hohen Neubauten des Miethauses Nr. 85 (auf dem Plane XVI fälschlich Nr. 58) und der zweite Flügel des Klosters in der Hofzeile nehmen nicht die geringste Rücksicht auf die Kirche. Diese ganze Gruppe von großstädtischen Hauskästen zerstört die Stimmung des durch das Andenken Beethovens, Bauernfelds (siehe Gedenktafeln der gegenüberliegenden Häuser

Nr. 92 und 94), Saars und Körners geweihten Platzes ganz. Wie schwer man sich durch diese großstädtische Verbauung an dem Döblinger Gartenviertel versündigt hat, kommt einem besonders zum Bewußtsein, wenn man in der Talmulde des ehemaligen Döblingerbaches, im nahen Wertheimsteinpark steht und gegen diese auf der Höhe liegende und darum noch mehr in die Augen springende Gruppe blickt, die eine riesige Feuermauer (Nr. 85) dem Beschauer zukehrt.

Nr. 52 (II) mit zugehörigem Park.

Nr. 54 (II), Landhaus mit schönem Giebelfeldrelief (II) und Garten.

Nr. 56 (II) mit Garten.

Nr. 82 (II) = Pokornygasse Nr. 2.

Gedenktafel am Hause Nr. 92: Hier stand das Haus, in dem Beethoven im Sommer 1803 wohnte, zur Zeit, als er die Eroica komponierte. Errichtet im Frühjahr 1890. — Das Haus selbst nüchtern und nicht erhaltenswert.

Nr. 94 (II) mit schönem weinumsponnenen Hof, perspektivisch wirkendem Hofgitter und großem Garten (Ö. K. II, 371, 373).

Mit der Gedenktafel: In diesem Hause starb Eduard von Bauernfeld am 9. August 1890 im 89. Lebensjahr. Vgl. die oben stehende Bemerkung über die gegenüberliegenden Häuser Nr. 83, 85.

Nr. 96 (II). Villa Wertheimstein, früher Artaria, mit großem, jetzt öffentlichen Park. Das künstlerisch bedeutendste Landhaus Döblings, dessen Erhaltung durch die von seiner letzten Besitzerin an die Gemeinde Wien vollzogene Schenkung bereits gesichert ist (Ö. K. II, 372 bis 376). Der Parkeingang wird durch eine Bedürfnisanstalt verunstaltet.

Über die abschreckende Verbauung der näheren Umgebung siehe oben.

Im Park:

Büste Ferdinand v. Saars. Gedenkstein für Franziska von Wertheimstein (I).

Die Döblinger Hauptstraße wurde während der letzten zwanzig Jahre von allen Bezirksstraßen am stärksten erneuert und aus der biedermeierischen Landhäuserstraße ist die Hauptverkehrsader eines Großstadtbezirkes mit dreistöckigen Miethäusern und zahlreichen Geschäftsräumen geworden. Unter den umgebauten Häusern befand sich manches wertvolle, so z. B. Nr. 73 = Pyrker-gasse Nr. 38, siehe dort.

Dollinergasse.

Garten bei Nr. 5.

Eichendorffgasse, s. Blasstraße.

Felix-Mottl-Straße, s. Blasstraße.

Formanekgasse, s. Dionys-Andrassy-Straße.

Gatterburggasse.

Die Gartenanlage ist zu erhalten.

Nr. 2 (II) = Billrothstraße Nr. 38 mit Garten.

Gebhardtgasse.

Gärten bei Nr. 7, 9, 10.

Gymnasiumstraße, s. Blasstraße.

Park bei Nr. 85.

Das Haus Nr. 87 (II) mit der Gedenktafel: Josef Lanner wohnte in diesem Hause und starb daselbst am 14. April 1843, ist bereits verschwunden.

Hardtgasse.

Gärten bei Nr. 14, 15, 16.

Nr. 18 (Ü). Alter Baum im Hof.

Nr. 26 (III/II).

Nr. 36 (III) = Döblinger Hauptstraße Nr. 25.

Hasenauerstraße, s. Blasstraße.

Hartäckerstraße.

Erhaltung der Allee.

Garten der Heil- und Pflegeanstalt der Wiener Kaufmannschaft.

Von dieser auf die Höhe der Türkenschanze führenden Straße bietet sich ein prächtiger Blick auf das Weingelände des nordwestlichen Wiener Randgebirges und die Kahlenberggruppe. Von der rechten Straßenseite fällt der Boden steil zum Krottenbachtal ab. Dieser von unschönen Aufschlüssen der Sandgruben durchsetzte Hang eignet sich ohnehin nicht zur Verbauung. Es wäre daher die rechte Straßenseite unverbaut zu lassen, der Hang zu bepflanzen und eine terrassenförmige Gartenanlage zu schaffen, von deren Höhe der Ausblick auf einen der schönsten Teile der Wiener Landschaft für immer freizuhalten wäre. Die Erinnerung an die hier zur Entscheidung gekommene, für Wien und Österreichs Entwicklung denkwürdige Entsatzschlacht des Jahres 1683 erscheint bisher nur durch einen Straßennamen festgehalten. Die Errichtung eines würdigen Erinnerungsdenkmales auf dieser Höhe, von der der ganze Schauplatz der Entsatzschlacht übersehen werden kann, wäre anzustreben. Bis nun ist nur ein kümmerlicher Ansatz zu einer Gartenanlage bei dem Aussichtspunkt gegenüber dem Hause Nr. 43 vorhanden. Auf der linken Seite wäre die Straße nur villenmäßig zu verbauen.

Neuer Döblinger Friedhof.

Schöne Terrassenanlage (I) in aussichtsreicher Lage.

Erhaltenswerte Denkmale bedeutender Persönlichkeiten:

Hofburgschauspieler Josef Kainz.

Professor Chrobak.

Professor Theodor Gomperz.

Dichter Ferdinand v. Saar.

Kapellmeister Frank.

Künstlerisch bemerkenswert ist auch das Grabdenkmal der Gräfin Anastasia Kielmansegg (I).

Auf dem israelitischen Friedhof:

Hofburgschauspieler Adolf v. Sonnenthal.

Josefine v. Wertheimstein (II).

Heiligenstädterstraße.

Die am Steilrand der linken Straßenseite ansteigenden Gärten sind durchweg zu erhalten, insbesondere die Terrassengärten bei Nr. 57, 65, 67, 75. Einige von ihnen gehören zu den Häusern der oberen Döblingerstraße, darunter der Wertheimsteinpark (siehe Döblingerstraße Nr. 96).

Nr. 33 (II/I), (um 1850) mit Vorgarten und schönen Thujen.

Vorgärten bei Nr. 37.

Holzkreuz bei Nr. 77 mit Kruzifixus unter einer Baumgruppe. Künstlerisch belanglos, aber hübsches Bild.

Hochschulstraße, s. auch XVIII. Bezirk und Blasstraße.

Türkenschanzpark.

Hochschule für Bodenkultur (I) mit zugehörigen Gärten.

Hofzeile.

Gärten bei Nr. 1, 2, 10, 11, 15, 17, 22, 24.

Nr. 3 bis 9 (II). Diese ebenerdigen Landhäuser, welche die gekrümmte Fassade des Gäßchens mitmachen, sind an sich wertlos, innerhalb ihres ganzen Rahmens und mit Rücksicht auf die gegenüberliegende Kirche aber schützenswert. Sollte aber ein Umbau erfolgen, so sind nur einfache niedrige Häuser aufzuführen und ist die mehrfach gebrochene Fluchtlinie beizubehalten. Die zugehörigen Gärten sind zu erhalten.

Nr. 10 (II), ebenfalls an sich bedeutungslos, aber mit dem Gegenüber von Nr. 3 bis 9 ein hübsches Bild. Verunstaltend wirken die Plakate auf der Feuermauer des gegen die Vormosergasse gekehrten Hauses Nr. 10.

Pfarrkirche zum hl. Paulus. Äußeres (II) (Ö. K. II, 366 ff.).

Nr. 20 (IV), 1757. Das sogenannte Maria-Theresien-Schlößchen, früher gräflich Daunscher Besitz, jetzt für Zwecke der Rothschild'schen Nervenheilanstalt hergerichtet. Das alte Gebäude ist recht glücklich als Mittelbau der neuen Anstalt eingefügt. Der schöne alte Garten wurde zum Teil geschont (Ö. K. II, 369 ff., Fig. 461, 462).

Nr. 21 (II) mit großem Garten.

Nr. 23 (III) (um 1770) mit sehr schönem Garten (Ö. K. II, 372).

Nr. 25. Altes Weinbauerhaus mit einem traulichen Hof.

Ehemalige Johann-Nepomuk-Kapelle, jetzt Hauskapelle des Provinzhauses der Schwestern vom armen Kinde Jesu. (IV). Umgebaut (III/I). (Ö. K. II, 368. ff.)

Während früher die Kirche und das Eckhaus Döblinger Hauptstraße Nr. 83 mit seinem Mansardendach ein anmutiges Ganzes bildeten, ist nun die oben (siehe Döblingerstraße) besprochene verunglückte Einrahmung dieses Denkmals durch das Haus Hofzeile Nr. 24 und jenen Neubau geschaffen worden.

Hohe Warte, s. auch Heiligenstadt.

Die Allee und die öffentlichen Gartenanlagen sowie der Charakter als Garten- und Villenstraße sind diesem aussichtsreichen Verkehrsweg zu erhalten, die prächtigen Hausgärten und der Park des Andrassy'schen Waisenhauses (Nr. 1 bis 5) vor weiterer Verbauung zu schützen. Mehrere Landhäuser der Biedermeierzeit, von denen die anspruchsvollen Villenbauten der letzten Jahrzehnte sehr unvorteilhaft abstechen, sind für die Straße charakteristisch.

Nr. 5. Im Vorgarten Denkmal der Gräfin Andrassy (I).

Nr. 7 (II). Biedermeierkaffeehaus mit Garten.

Nr. 9 (II) mit Garten.

Nr. 17 (II) mit parkartigem Garten.

Nr. 27 (II).

Nr. 31 (II). Reizender Garteneingang. Eines der besten Biedermeierhäuser Wiens.

Bildstock am Gartenzaun des Hauses Nr. 31 (IV), Ö. K. II, 409, 410 f).

Über die auf der nördlichen, zum Nesselbach sich hinabsenkenden Abdachung der Hohen Warte stehenden Landhäuser s. Heiligenstadt.

Büste des Dichters Johann August Frankel, „des Vaters der Blinden“ im Vorgarten des israelitischen Blindeninstitutes (Nr. 32).

Das Haus Nr. 29 ist auf dem Plane XVIII noch gelb bezeichnet. Es ist jetzt umgebaut und daher weiß darzustellen.

Hohenauergasse.

Nr. 12 (II). Ebenerdiges Landhaus mit allegorischen Reliefs.

Iglaseegasse.

Erhaltung der Allee.

Nr. 25 (II) mit reizenden Puttenreliefs.

Karl-Ludwig-Platz, s. XVIII. Bezirk und Blasstraße.

Karl-Ludwig-Straße, s. XVIII. Bezirk und Blasstraße.

Kreindlgasse.

Die Gärten bei Nr. 7, 9, 23 und 25 sind zu erhalten.

Krottenbachstraße.

Park der Döblinger Irrenanstalt.

St. Barbarakapelle (I) und Pappeln zu beiden Seiten.

Lannerstraße, s. Blasstraße.

Lichtenwerderplatz, s. auch IX. Bezirk.

Prälatenkreuz (III) (Ö. K. II, 370, und Fig. 459, S. 368).

Linnéplatz.

Hochschule für Bodenkultur (I) mit den zugehörigen Gartenanlagen.

Im Vorpark:

Büsten der Forstmänner Josef Wessely und Robert Michlitz.

Nußwaldgasse.

Nr. 3 (D). Holzhaubenschmuck auf dem Schindeldach.

Nr. 5 (D). Weinhauerhaus mit Grabendach.

Nr. 11, 13 (II). Hübsche Landhausgruppe.

Nr. 17, 18, 20 (II). Biedermeierlandhäuser.

Die schönen großen Hausgärten sind zu erhalten, insbesondere jene von Nr. 7, 9, 21, 22, 24.

Obkirchergasse.

Erhaltung der Allee.

Osterleitengasse.

Garten bei Nr. 1, 3 (II) (= Döblinger Hauptstraße Nr. 76). Zögernitzkasino.

Garten bei Nr. 7.

Nr. 9 a (II). Aussichtstürmchen und Garten.

Garten bei Nr. 12.

Nr. 14 (II). Villa mit zugehörigem Terrassengarten.

Perntergasse.

Erhaltung der Gärten und der Allee.

Peter-Jordan-Straße, s. auch XVIII. Bezirk.

Döblinger Friedhof (I), siehe Hartäckerstraße.

Garten der Heil- und Pflegeanstalt der Wiener Kaufmannschaft. Für den oberen Teil der Straße siehe Bemerkung Blasstraße.

Pokornygasse.

Nr. 2 (II) = Döblinger Hauptstraße Nr. 82.

Nr. 13 (II). Über die Inneneinrichtung des Hauses vgl. Ö. K. II, 376.

Gärten bei Nr. 2—14.

Nr. 15 (II) mit Garten.

Pyrkergasse.

Nr. 2 (III) = Billrothstraße Nr. 62. Mansardendach. Hübsches Hoftor mit Hauswurz bewachsenen Schmuckschalen. Anmutiger Hof.

Nr. 17 (II).

Nr. 30, 32 (II).

Nr. 38 (II) = *Döblinger Hauptstraße Nr. 73 (Ö. K. II, 370) ist leider bereits umgebaut, desgleichen das schöne Gartentor an der Rückseite des Parkes des Maria-Theresien-Schlüssels (Hofzeile Nr. 20, Pyrkergasse Nr. 29) seit Errichtung der Rothschild'schen Nervenheilanstalt verschwunden. Dieser Teil des Parkes wurde mit den Häusern Nr. 27 und 29 verbaut.*

Radelmayergasse.

Die Hausgärten sind erhaltenswert.

Reithlegasse, s. Dionys-Andrassy-Straße.

Ruthgasse.

Die Hausgärten sind zu erhalten.

Scheibengasse, s. Dionys-Andrassy-Straße.

Silbergasse.

Klosterkirche der Karmeliter (I).

Nr. 40 (II/I). Landhaus mit gut abgemessenen Formen.

Johannes-v.-Nepomuk-Statue (II), im Garten des Hauses Nr. 41.

Mariensäule (I), an der Ecke der Wallmodengasse.

Nr. 61 (II).

Die im letzten Jahrzehnt erfolgte Verbauung der Gärten im mittleren Straßenteil durch städtische Zinshäuser mit gleichmäßig gestalteten roten Ecktürmchen ist ein Musterbeispiel geschmackloser Straßengestaltung.

Sonnbergplatz.

Erhaltung der Baumpflanzungen.

Vormosergasse.

Nr. 6 (II).

Weilgasse.

Nr. 1. Garten.

Spielplatz und **Aussichtsterrasse**.

Wallmodengasse.

Nr. 11 (II, erneuert I). Schöne Reliefs mit Garten.

Bildstock (I).

Der Aussichtsplatz an der Ecke der Haubenbiglgasse ist zu erhalten und dafür Sorge zu tragen, daß in der gegen den Hungerberg ansteigenden Gasse nur Häuser in offener Bauweise errichtet und die Gärten nicht weiter parzelliert werden. Auch die Überwachung der Gestaltung der Neubauten ist in diesem hochgelegenen Teile der Stadt besonders wichtig (siehe die Bemerkung S. 196 f., Himmelhofgasse).

2. Bezirksteil: Grinzing.

Eines der lieblichsten Ortsbilder der Stadtperipherie (vgl. Ö. K. II, 398, Fig. 499). Der Ausbau des im Grün der Gärten und Weinhügel gebetteten, vom Steildach und Zwiebelturm der Kirche überragten Dörfchens zu einem Villenviertel bedarf besonderer Vorsicht, um den Forderungen des Heimatschutzes gerecht zu werden.

Die Erhaltung seiner schönen Weinhauerhäuser ist, wie hier nochmals betont wird und wie es ebenso auch für Nußdorf, Heiligenstadt und Sievering gilt, natürlich nur unter der Voraussetzung der Erhaltung des Weinlandes möglich, das aus ästhetischen und kulturellen Gründen ein unverlierbarer Besitz Wiens bleiben sollte (vgl. S. 260 f.). Wenn draußen in den Weingärten Baugründe verkauft werden, so muß drinnen in den alten Dörfern ein Winzerhaus nach dem anderen verschwinden, weil die wirtschaftliche Notwendigkeit seiner Erhaltung und damit seine Zweckmäßigkeit wegfällt. Der Heimats- und Denkmalschutz hat bei diesen alten Häusern also draußen in der Landschaft und nicht drinnen im alten Dorfe einzusetzen. — Das stimmungsvolle Ortsbild von Grinzing wird durch den Schlot seines Brauhauses gestört.

Cobenzlgasse, s. Kobenzlgasse.

Grinzinger Allee.

Erhaltung der Allee.

Gärten bei Nr. 40, 41, 42, 43, 47.

Nr. 45 (Ü).

Nr. 48 (II) = Grinzingerstraße Nr. 2. Verunstaltend wirken die Blechornamente über dem Toreingang.

Grinzinger Friedhofstraße.

Schön gelegener, aussichtsreicher Friedhof (I), dessen Umgebung im weiteren Umkreis von Verbauung freigehalten werden sollte. Erhaltenswert sind die Grabstätten folgender bedeutender Persönlichkeiten:

Heinrich v. Ferstel, Josef Ritter v. Führich, Siccard v. Siccardsburg, Gustav Mahler, Friedrich Mitterwurzer (Aschenurne), Josef Ruston.

Grinzingerstraße, s. auch Bezirksteil Heiligenstadt.

Park bei Nr. 2—6 = Grinzinger Allee Nr. 48.

Nr. 16 (II).

Grinzinger Steig.

Die Gärten sind zu erhalten, ebenso die Weingärten zwischen Wildgrube und Schreiberweg.

Himmelstraße.

Eine der beiden Hauptstraßen des Dorfes Grinzing. Die zweite, die Kobenzlgasse, zieht parallel in geringer Entfernung, von ersterer nur durch kleine Garten- und Häuserinseln getrennt, so daß der Eindruck eines langgestreckten Dorfplatzes entsteht. Erst oberhalb der Kirche gabeln sich die Straßen und ist der Dorfplatz geschlossen.

Nr. 2 (Ü) = Kobenzlgasse Nr. 1 mit Gärtchen. Eine der reizenden Häuserinseln inmitten des Dorfplatzes.

Nr. 4 (D) = Kobenzlgasse Nr. 3 mit Gärtchen. Eine zweite solche Insel.

Bildstock. Puttengeschmückte Statue des hl. Johannes v. Nepomuk unter einem kapellenartigen Bau (IV), ebenfalls einen der Einbauten des Platzes bildend, welche dessen Bild so anmutig gestalten (Ö. K. II, 400). Auf Plan XVII blieb leider die Farbe bei diesem Bildstock aus. Er sollte hellblau statt weiß erscheinen.

Baumgruppen inmitten des Platzes, vor und zwischen den genannten Inseln desselben. Sie verschönern das Platzbild wesentlich.

Nr. 3 (III/II).

Nr. 5 (Ü). Das hier gestandene Haus wurde zwecks Anlage einer Gleiseschleife der Straßenbahn vor zwei Jahren abgebrochen (ist also jetzt weiß auf Plan XVII zu bezeichnen). Das neuaufgeführte Haus überbrückt die Durchfahrt der Straßenbahn mit einem überbauten Schwibbogen, so daß die Geschlossenheit der Platzwand gewahrt bleibt. Hier wurde einmal ein Verkehrsproblem im Sinne des Heimats- und Denkmalschutzes gelöst.

Nr. 7 (III) und **Nr. 9** (IV) mit Gärten, an sich unbedeutend, aber als dienende Glieder des Bildes der ganzen Straßenwand, welche in anmutiger Krümmung verläuft, schonenswert. Bei einem eventuellen Umbau dürften auch hier wieder nur einstöckige, in den Rahmen des Ortsbildes passende Häuschen entstehen.

Nr. 11 (II). Herrenhaus mit großem Garten. Doppeladler über dem Tor (Ö. K. II, 400).

Nr. 15 (II), **Nr. 17** (I), **Nr. 19** (Ü) mit Gärten. Von diesen Häusern gilt das oben bei Nr. 9 und 11 Gesagte. Bei Nr. 17 sind die pyramidenförmigen Thujen des Vorgartens erhaltenswert.

Nr. 21 (V) = Mannagettgasse Nr. 6 mit Garten. Eines der ältesten und interessantesten Häuser des Bezirkes aus dem XVI. Jh. Vorkragendes Stockwerk, der Straßenkrümmung folgende Fassade (Ö. K. II, 399, 401).

Pfarrkirche zum hl. Kreuz (VI) (Ö. K. II, 397 ff.).

An der straßenseitigen Turmwand ein holzgeschnitzter Kruzifixus, davor ein Gärtchen (ehemaliger Friedhof), eines der lieblichsten Dorfbilder von der Peripherie Wiens. Der Friedhof wurde leider unnötigerweise zerstört.

An der Kirchenmauer: **Grabstein** der M. Anna Mosel, 1808 (II).

Nr. 25 (III). Pfarrhof mit den Wappenschildern des Stiftes Klosterneuburg und des Prälaten (Ö. K. II, 400).

Nr. 27 (Ü).

Nr. 29 (III) mit Aufzugbalken.

Nr. 31 (V). Malerischer Hof. Schöne Stiegegitter (Ö. K. II, 401).

Nr. 35, 37 (D). Nr. 35 ist auf dem Plan XVIII braun nachzutragen.

Nr. 39 (II).

Gärten bei Nr. 24, 26, 43, 45, 51 (I). Bei letzterem Hause ist der alte Efeu besonders erhaltenswert.

Nr. 22 (Ü).

Tabernakelbildstock (VI/V) am Hause Nr. 49 (Ö. K. II, 400).

Hochrelief, die Krönung Mariens darstellend (IV), in der Türlünette des Hauses Nr. 51 (I) (Ö. K. II, 401).

Auch hier hat leider bereits die das Ortsbild verunstaltende städtische Bauweise Eingang gefunden, wie die dreistöckigen Häuser Nr. 18 und 43 zeigen.

Park bei Schloß Bellevue (I).

Auf dem oberen aussichtsreichen Teil dieser Straße wäre etwa bei 300 m Seehöhe dem fortschreitenden Stadtwachstum eine Grenze zu ziehen und die Wiesen und Weingärten zu erhalten. Prächtige Blicke auf Stadt und Randgebirge würden dadurch offen bleiben.

Die Allee beim Schloß Bellevue und zwischen diesem und dem Gute Himmel ist zu erhalten.

Bemerkung zum Plan: Die Fassaden der Häuser Nr. 9, 13, 17, 33 sind erneuert, also durch einen weißen Streifen vor dem farbigen Feld zu bezeichnen.

Hohenwartplatz.

Kirche Maria Schutz (I). Einige Einrichtungsstücke und Statuen der abgebrochenen Kaasgrabenskapelle (Kotbauerkapelle, siehe Sievering, Kaasgrabengasse) wurden hierher übertragen (IV) (Ö. K. II, 400). Von der Kirchenterrasse prächtiger Blick auf Kahlen- und Leopoldsberg. Der Raum um die Kirche sowie der von Grinzing zum Kirchenplatz heraufführende Weg sind darum auch unverbaut zu lassen.

Hungerberggasse.

Die von Weinbergen bedeckte Kuppe des Hungerberges ist von der Verbauung freizuhalten.

Huschkagasse.

Für diese, ebenfalls am Hungerberg ansteigende Gasse gilt das oben Gesagte. Ein Gang über den durch seine Weinrieden sich schlängelnden Weg läßt den Blick auf das friedliche Dorfbild von Grinzing und den Höhenzug Herrmannskogel—Leopoldsberg genießen. Leider hat die an den Hängen aufwärts steigende Verbauung auch wieder einige freistehende Häuser entstehen lassen, welche wie aufgestellte Kasten wirken

und wieder die schon öfter betonte Sorgfalt bei der Verbauung von Höhenlagen der Stadt (vgl. S. 196 f. und 267) im Interesse eines ästhetischen Zusammenstimmens von Landschafts- und Stadtbild besonders wünschenswert machen.

Nr. 1 (II) mit Garten.

Kobenzlgasse.

Die untere Straßenstrecke (Nr. 2 bis 32) bildet die Nordseite des Grinzinger Dorfplatzes und das Gegenüber der Häuser der Himmelstraße Nr. 1 bis 29 (siehe dort). Darum bedarf sie besonderen Schutzes und strenger Überwachung ihrer baulichen Umformung. Eine starke Störung der Dorfidylle wird durch den lebhaften Automobilverkehr verursacht, welcher seit Eröffnung des Kobenzlhotels und Restaurants herrscht. Es steht auch zu befürchten, daß ihm die malerische Enge der oberen Straßenstrecke geopfert werden wird.

Die Gärten der Häuser Nr. 2 bis 28 sind, wenn auch nicht erwähnt, durchaus erhaltenswert.

Nr. 1, 3 (Ü und D), siehe Himmelstraße Nr. 2, 4.

Nr. 9 (D). Schöner Hof.

Nr. 11 (D).

Nr. 15, 17, 19 (D und Ü).
Nr. 23, 27, 29, 31 (Ü). } Hübsche Weinbauerhäusergruppen.

Nr. 33 (II) mit großem Garten.

Johannes-v.-Nepomuk-Statue am Hause Nr. 41.

Nr. 71 (II). Hochgelegenes Biedermeierlandhaus. Von der von Säulen getragenen Terrasse schöner Ausblick auf die Stadt.

Nr. 2 (III). Villa mit Garten und Vorgarten (Ö. K. II, 402).

Nr. 8, Rudolfshof, Kern des Hauses (IV), aber stark erneuert. Im Gartenhof hübscher Brunnen mit einer Statue der hl. Maria mit dem Jesuskind. Schöner Garten.

Nr. 12 (II) mit Aufzugsbalken.

Nr. 14 (D) mit Aufzugsbalken.

Nr. 20 (Ü).

Nr. 22 (II).

Nr. 26 (D).

Nr. 30. (V und IV). Bräuhaus St. Leopold. Ehemaliger Trumelhof.

Hauskapelle 1761 (II) (Ö. K. II, 400). Durch den Abbruch der benachbarten Häuser Nr. 32 und 34 wurde leider eine Lücke in die Straßenwand gerissen. Sie ist jetzt durch eine häßliche Plakatwand verdeckt.

Nr. 42 (II) mit schönem Garten.

Nr. 46 (II). Großer Garten.

Nr. 48 (Ü).

Nr. 50 (D) Durch einen Fehldruck ist hier ein blauer Farbfleck auf Plan XVII zu stehen gekommen.

Nr. 128 (II).

Die Gartenanlage mit alten Bäumen an der Gabelung der Kobenzl- und Krapfenwaldgasse ist zu erhalten. Bemerkenswert ist besonders ein alter, eine Birke umschlingender Efeu.

Auch an Stelle der hier nicht genannten Häuser dürften nur einstöckige, dem Ortsbild angepaßte Gebäude treten. Von den neuen Häusern stört die ortsfremde rote Holzarchitektur der Villa Nr. 18 (I) das Gesamtbild.

Die oberste Kobenzlstraße außerhalb des ehemaligen Dorfes Grinzing steigt zum Reisenberg empor und führt durch eine der schönsten Landschaften des Wiener Stadtgebietes. An die ebenmäßige Waldkuppe des Latisberges (492 m) gelehnt, liegt hier die breite Front des Schlosses Kobenzl und von seiner aussichtsreichen Gartenterrasse zieht sich ein durch prächtige Wiesenflächen, abwechslungsreiche Baumgruppen und stille Weiher ausgezeichneter Naturpark gegen Grinzing herab. Ihn durchwandernd, genießt man reizvolle Durchblicke auf die Stadt und ihren Bergkranz, wird aber stets wieder von der im Laubhochwald eingebetteten Er-

scheinung des Bergschlosses gefesselt, die etwas Märchenhaftes an sich hat. Da das ganze Besitztum Kobenzl für den Wiener Wald- und Wiesengürtel von der Gemeinde Wien erworben wurde, so steht zu hoffen, daß in ihm auch die Natur geschont wird und die schönen Landschaftsbilder unverletzt erhalten bleiben. Weitere Straßen- und Wegebauten und Aufstellung von Ankündigungstafeln sind hintanzuhalten, der Waldteich am Fuße des Reisenberges, von dem man den schönsten Anblick des Schlosses genießt, ist gefüllt zu belassen. Der Teich unter der Schloßterrasse wurde leider trockengelegt und in einen Tennisplatz umgewandelt.

Bemerkung zum Plan: Nr. 18 ist jetzt umgebaut, also weiß zu bezeichnen, desgleichen die Fassade des stark erneuerten Hauses Nr. 24.

Schloß Kobenzl (jetzt Hotel) (III, umgebaut II und I) (Ö. K. II, 396, Fig. 498, S. 397). Das Dach ist durch den Umbau verunstaltet worden.

Auch die ausgedehnten Forste hinter dem Schloß auf dem Latisberg (492 m), Vogelsang (504 m) mit der Kreuzeiche (429 m) und manchem stillen Wiesenplatz sind zu schonen und unter Schutz zu stellen. Die pappelreiche Allee zwischen dem Gute Kobenzl und dem Himmel ist zu erhalten.

Krapfenwaldgasse.

Im oberen Teile der Straße ist die Allee zu erhalten, im unteren sind die Hausgärten zu schonen. In den aussichtsreichen oberen Teilen der Straße empfindet man die in den Weingärten aufgestellten Reklame tafeln von Weinfirmen störend. Die Weingärten zu beiden Seiten sind zu schützen.

Krapfenwaldl. Das kleine aus Schwarzföhren und Eichen bestehende Wäldchen bildet eine Zierde der Landschaft und ist sorgfältig zu schützen. Auf dem höchsten Punkt steht in prächtiger Aussichts lage, gegen die Stadt gerichtet, ein reizendes **Landhäuschen** (II) der Biedermeierzeit, jetzt zum Restaurant gehörig. Es ist selbstverständlich zu erhalten.

Weniger erfreulich ist der Anblick der Vergnügungsanstalten neben dem Restaurant und man würde gewiß das Kinotheater hier auf der Höhe angesichts des Kahlenberges gerne vermissen.

Langackergasse.

Nr. 1 (III). „Zum Frieden“, mit Garten (Ö. K. II, 401).

Nr. 15. Im Garten eine Gruppe römischer Antiken (Ö. K. II, 402).

Die Gärten der Straße, in der nur Villen gebaut werden dürften, sind durchweg zu erhalten.

Mannagettgasse.

Nr. 6 (V) = Himmelstraße Nr. 21, s. dort.

Pfarrkirche zum hl. Kreuz (IV) (Ö. K. II, 397 ff.), s. Himmelstraße.

Muckentalerweg.

Die Weingärten und das offene Gerinne des Schreiberbaches mit der Ufervegetation sind zu erhalten.

Oberer Reisenbergweg.

Die Weingärten zu beiden Seiten sind zu erhalten.

Kapellenartiger Bildstock mit einer Pietägruppe (IV, 1734) (Ö. K. II, 400). Der schöne Ausblick vom Standorte dieses Denkmals darf durch nichts gestört werden.

Sandgasse.

Erhaltung der Allee.

Nr. 2, 4, 6, 8 (D).

Nr. 9 (D). Hübscher Hof. Alter Weinstock.

Schöne Aussicht auf Kahlen- und Leopoldsberg.

In einem Teile der Auflage des Planes XVII ist infolge Ausbleibens der Deckfarbe beim Hause Nr. 9 ein roter Fleck stehen geblieben. Die ganze Fläche des Hauses ist braun, desgleichen bei Nr. 11 die ganze Fläche violett zu bezeichnen.

Schreiberweg.

Die Weingärten längs des Weges sind zu erhalten, die die Ausblicke verunstaltenden Reklametafeln in ihnen, sowie längs der Zahnradbahn sind zu entfernen, insbesondere die riesige und weithin sichtbare Ankündigungstafel eines Bräuhauses. Die Verbauung ist nur unterhalb des Grinzingersteiges und nur linksseitig zu gestatten, damit der schöne Blick auf den Kahlen- und Leopoldsberg freibleibt. Im übrigen gilt auch hier das auf S. 176 f. und 267, 270 über die Verbauung Gesagte.

Springriedelgasse.

Erhaltung des Charakters der Garten- und Villenstraße.

Straßergasse.

Der Charakter der Garten- und Villenstraße ist zu erhalten.

Unterer Reisenbergerweg.

Die Weingärten sowie das offene Gerinne des Reisenbergerbaches sind zu erhalten.

3. Bezirksteil: Heiligenstadt.

Amalnergasse.

Erhaltung des Charakters der Garten- und Villenstraße.

Armbrustergasse.

Nr. 10 (II) = Probusgasse Nr. 1. Stimmungsvoller Gartenhof. Schöner großer Garten.

Gartenterrasse Nr. 15 (II). In einer Nische Statue der hl. Maria mit Jesuskind (I). Mindere Arbeit, das Ganze aber ein malerisches Bild.

Nr. 26 (III) = Erocigasse Nr. 23 mit altem Garten (Ö. K. II, 414 f.).

Die Straße trägt in ihrem oberen Teile den Charakter einer Garten- und Landhausstraße und ist in diesem Charakter zu erhalten, die schönen Hausgärten sind zu schonen. Unter diesen sind insbesondere die föhrenbestandene Gartenterrasse bei Nr. 15 (II) und die für das Ortsbild wesentlichen Nadelholzgruppen in den Gärten zur Linken, die rückwärts an den Springsiedelweg grenzen, sowie der Park bei Nr. 33 hervorzuheben.

Einen bedauerlichen Verlust bedeutet der vor einigen Jahren vorgenommene Umbau von Nr. 6 (siehe Ö. K. II, 412, 414), eines der ältesten Häuser des Bezirkes [XVI. Jh. (V)] mit einem reizenden weinumspinnenden Hof, einem Stiegentürmchen und prächtigen alten Garten, in dem ein dem XVIII. Jh. entstammendes Lusthaus (Ö. K. II, 413, 414) stand. An der Stelle steht jetzt das Kaiser-Franz-Josef-Waisenhaus (Nr. 6, 8). Nachzutragen auf Plan XVIII ist die Farbe violett bei Nr. 21 (Ü).

Aussichtsweg.

Rothschildgärten (I).

Der Charakter der Garten- und Villenstraße ist zu erhalten.

Von dieser auf der Höhe des alten Donausteilufferrandes führenden Straße genießt man einen prächtigen Blick auf Wien, der sich wegen der Niveauunterschiede leicht erhalten läßt, siehe auch Heiligenstädterstraße.

Beethovengang.

Dieser liebliche, zwischen den Obstgärten längs des Schreiberbaches bergwärts ziehende Weg, über den so oft Beethovens abendliche einsame Spaziergänge führten, wäre von jeder städtischen Verbauung freizuhalten, die Bäume und Sträucher am Bache sind zu schützen. Auch die geplante Einwölbung des Nesselbaches würde den ganzen Stimmungsreiz zerstören.

Die Gartenanlage bei der Beethovenruhe ist zu schonen. In dieser:

Büste L. v. Beethovens (I) von Fernkorn.

Eisenbahnstraße.

Stadtbahnhof Heiligenstadt I.

Eroicagasse.

Nr. 2 (D) = Pfarrplatz Nr. 2, siehe dort (Ö. K. II, 411, 413).

Nr. 14 (II) mit Vorgarten = Kahlenbergerstraße Nr. 45.

Gärten bei Nr. 16 (II) = Kahlenbergerstraße Nr. 46.

Nr. 23 (III) = Armbrustergasse Nr. 26 (Ö. K. II, 414 f.).

Nr. 25 (Ü) = Kahlenbergstraße Nr. 48. Auch der in die Straße ragende Baum des Hausgartens ist zu erhalten.

Statue des Johannes v. Nepomuk (III) unter einer Pappel am Schreiberbach und nächst der Zahnradbahn. Hübsches Bild.

Die Gärten bei Nr. 8, 10, 16, 21, 23, 25 sind zu schützen.

Nur ein- bis zweistöckige Landhäuser dürften in der Gasse entstehen.

Fürhanggasse.

Erhaltung der Hausgärten.

Geweygasse.

Der Charakter der Garten- und Villenstraße ist zu erhalten.

Rothschildgärten (I).

Nr. 2 (II) = Hohe Warte Nr. 56.

Grinzingstraße, s. auch Grinzing.

Auf der rechten Straßenseite alte erhaltenswerte Gärten, gegen Hohe Warte und Hungerberg ansteigend. Die Allee ist zu erhalten.

Nr. 43 (Ü) = Springsiedelweg Nr. 1. Gasthaus „Zum Beethoven“.

Nr. 45 (Ü) = Springsiedelweg Nr. 2. Beide mit Vorgärten und Gärten.

Nr. 56 (II). Reizendes klassizistisches Landhaus.

Nr. 58 (III) mit Garten.

Nr. 63 (II und Ü). Weinbewachsenes Landhaus aus der Biedermeierzeit.

Nr. 64 (III) mit der Gedenktafel: Hier wohnten L. v. Beethoven und Franz Grillparzer im Jahre 1880 (Ö. K. II, 415).

Nr. 66 (Ü, III). Fehlt auf dem Plan Nr. XVIII.

Nr. 72 (IV und II) mit einem Türmchen im Gartentrakt und Freitreppe (IV, vielleicht sogar V) und altem Garten. Straßenseitig nüchtern (III/II).

Gärten bei Nr. 36, 38, 82 und 86.

Nr. 88 (III) mit Garten (alter Baum).

Beethovendenkmal (I) im Kuglerpark.

Kuglerpark (Heiligenstädterpark) (Ö. K. II, 404) mit prächtigen alten Baumbeständen, insbesondere schöne Schwarzpappeln. Von der Höhe des Parkes ein lieblicher Blick auf den gotischen Kirchturm in der Tiefe (Ö. K. II, 409, Fig. 513) und die Höhen des Kahlenberges.

Pfarrkirche zum hl. Michael (VI/V). Renoviert (I) (Ö. K. II, 408 ff.). Vor der Westfront Johannes-von-Nepomuk-Statue (IV) (Ö. K. II, 409, 410). Eine der schönsten und im Grün des Taleinschnittes malerischest gelegenen Kirchen der Dörfer an der Wiener Stadtperipherie. Leider wurde bei der Renovierung der Friedhof zwecklos zerstört und dadurch ein schönes Bild (Ö. K. II, 406) vernichtet.

Verunstaltungen. Das „gotische“ Pumpwerk der Stadt Wien vor der Kirche ist ein Beispiel für das verfehlte Streben, Neubauten historischen Denkmalen durch Stilgleichheit anzupassen. In den Rahmen des Kirchen-

platzes fügt sich auch das Bürgerschulgebäude gegenüber dem Kuglerpark schlecht ein. Leider ist auch die städtische Verbauung in diese Straße eingedrungen und verdirbt ihr Bild. So ist Nr. 70 zu einem dreistöckigen Stadthaus umgebaut worden.

Haubenbieglstraße.

Nr. 6 (II) mit Garten.

Von dieser auf der Höhe der Hohen Warte gelegenen Gasse überraschende Blicke auf den Kahlenberg. Der Charakter der Garten- und Villenstraße ist zu erhalten.



Fig. 71 XIX., Hohe Warte Nr. 37, Villa „Daheim“

Heiligenstädterstraße, s. auch Döbling und Nußdorf.

Gartenanlage gegenüber der Abzweigung der Grinzingerstraße.

Die am Fuße der Hohen Warte im linken Steilufer des Donautales angelegten Ziegeleien sind während der letzten Jahre so weit vorgetrieben worden, daß die in ihnen eingetretenen Gehängerutschungen das schöne Gartenviertel der Hohen Warte bedroht haben. Der weitere Abbau dieser Ziegeleien ist einzustellen und es wären diese häßlichen Bodennarben zu bepflanzen, jedoch so, daß der Blick auf Wien von der Höhe des Steilrandes freibleibt.

Hohe Warte, s. auch Döbling.

Nr. 27 (II) mit Garten.

Nr. 31 (II) mit reizendem Garteneingang. Eines der schönsten Biedermeierhäuser Wiens.

Nr. 33 (II) mit Garten und reizendem hölzernen Gartenhäuschen, das einst als Aussichtswarte von dieser Höhe diente.

Nr. 37 (II). „Daheim“-Häuschen mit Garten. Gedenktafel für Therese Krones, die dieses reizende, anspruchslose Landhaus bewohnte (vgl. Fig. 71, 72).

Bildstock an der Gartenmauer (IX) (Ö. K. II, 409, 411).

Nr. 39 (II) mit Garten.

Nr. 56 (II) = Geweygasse Nr. 2.

Nr. 64 (III/II). Schöner Hof.

Nr. 68 (II) wurde vor kurzem abgebrochen.

Die Straßenbahn endet derzeit auf der Höhe der Hohen Warte. Die geplante Durchführung durch die Straßenge und über die Straßensteile hinab zur Heiligenstädterkirche und durch Alt-Heiligenstadt nach Nußdorf würde in barbarischer Weise eine Reihe der traulichsten Ortsbilder zerstören und die Umgebung wertvoller Denkmale verunstalten. Heiligenstadt wäre auch durch die breitere Grinzingerstraße mittels einer Abzweigung der über die Heiligenstädterstraße führenden Nußdorfer Straßenbahnlinie erreichbar. Sollte es trotzdem zu einer „Regulierung“ der Hohen Warte kommen, so wären zwecks Verbreiterung der Straße die Häuser rechts Nr. 62 bis 70, dann links gegenüber der Kirche Nr. 45 zu opfern, da sie minder wertvoll sind.

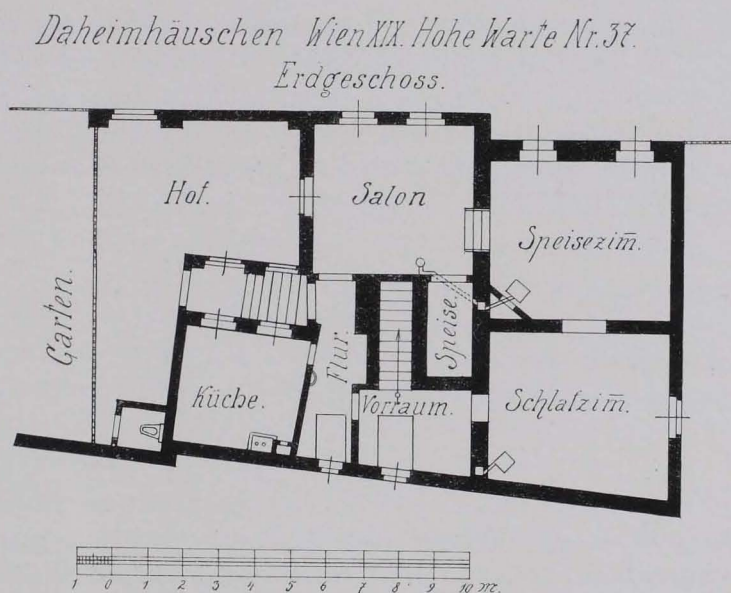


Fig. 72 Grundriß eines Biedermeierlandhauses (II)

Nesselbachgasse.

Nr. 2 (II) = Pfarrplatz Nr. 5. Wirtshaus „Zur schönen Aussicht“. Terrassengarten. Alter Efeu an der Hausmauer. Die Erhaltung des an sich wenig bedeutenden Hauses ist mit Rücksicht auf das Platzbild (siehe Pfarrplatz) nötig.

Das Eckhaus Nr. 1 = Grinzingerstraße Nr. 65 verunstaltet das Bild des Pfarrplatzes durch seinen roten Eckturm.

Nußdorferlände.

Alte Ulmen bei den Häusern Nr. 27, 29, 31, eine davon von üppigem Efeu umschlungen.

Alte Erle bei Nr. 37.

Pfarrplatz.

Eines der stimmungsvollsten Plätze der ehemaligen Dorfschaften der Stadtperipherie (Ö. K. II, 403, Fig. 505). Er enthält in der alten Pfarrkirche und dem Pfarrhof zwei der ehrwürdigsten Denkmale des Bezirkes. Auch keines der übrigen Häuser des Platzes möchte man im Platzbild missen und keinesfalls dürften an ihrer

Stelle hohe Stadthäuser entstehen. Ebenso sind die Heiligenstatue und die Bäume zu beiden Seiten unentbehrliche Glieder des Ganzen. Das Haus Nr. 2 ist durch das Andenken Beethovens geweiht und enthielt lange Zeit das Beethovenmuseum.

Statue des hl. Johannes v. Nepomuk (IV) (Ö. K. II, 410 f.), flankiert von Bäumen.

Nr. 1 (II). Klassizistisches Landhaus.

Nr. 2 (D). Typus eines niederösterreichischen Weinbauerhauses mit schönem, weinumsponnenem Hof (Ö. K. II, 411, 413). An der Hausecke eine Statue des hl. Florian.

Gedenktafel: Hier wohnte Ludwig v. Beethoven 1817.

Nr. 3 (VI/II), Pfarrhof. Baum vor dem Tor. Verbindungsgang zur Kirche, Kooperatorenhaus hinter der Kirche (VI und V) (Ö. K. II, 410, 413).

Pfarrkirche St. Jakob (VII/VI) (Ö. K. II, 404 ff.). Verunstaltend wirkt der hölzerne Vorbau des Kirchenportales.

Nr. 4 (II). Mesnerhaus. Mit Rücksicht auf die Kirche erhaltenswert. Reizendes Gärtchen hinter dem Hause. Efeu umwucherte Mauer der Kirche und des Kooperatorenhauses.

Nr. 5 (IV, umgebaut II). Wirtshaus „Zur schönen Aussicht“ (siehe auch Nesselbachgasse Nr. 2) mit Terrassengarten. Die Erhaltung der efeu umwucherten Umfassungsmauer des Hofes und des kleinen vorgebauten ebenerdigen Häuschens ist für die Platzgestaltung wichtig. Über die Inneneinrichtung des Hauses vgl. Ö. K. II, 413.

Nr. 6 (II) = Probusgasse Nr. 20 mit Garten.

Wesentlich ist auch die Erhaltung des Hauses Probusgasse Nr. 27 (III/II) (Pfarrplatz Nr. 7).

Der Blick über den Platz von seiner Nordseite wird durch das rote Türmchen des Hauses Nesselbachgasse Nr. 1 = Grinzingerstraße Nr. 65 im Hintergrunde verunstaltet.

Probusgasse.

Nr. 1 (II) siehe Armbrustergasse Nr. 10.

Nr. 13 (II).

Nr. 27 (II), siehe Pfarrplatz Nr. 7.

Nr. 20 (II) mit Garten, siehe auch Pfarrplatz Nr. 6.

Springsiedelweg.

Erhaltung der Gärten.

In diesen rechts ein Gartenhaus (II) zum Hause Armbrustergasse Nr. 5 gehörig.

Nr. 1, 2 Ü = Grinzingerstraße Nr. 43, 45 mit Vorgärtchen und Hintergärten.

Steinfeldtgasse.

Diese am rechten Nesselbachufer gelegene aussichtsreiche Gartenstraße erhielt im letzten Jahrzehnt eine Gruppe moderner von Hoffmann entworfener und ausgeführter Villen. Weitere Verbauung und Aufführung von Zinshäusern wäre hier zu vermeiden.

Kuglerpark (Heiligenstädterpark), siehe Heiligenstädterstraße.

Wildgrubgasse.

Statue des hl. Johannes v. Nepomuk (IV), mit Pappeln zu beiden Seiten, an der Ecke des Beethovenanges (Ö. K. II, 410).

Das offene Gerinne des Schreiberbaches sowie die alten Weiden an seinen Ufern sind im Interesse des Landschaftsbildes zu erhalten.

Die Weingärten und Wiesen zu beiden Seiten des Tales oberhalb des Friedhofes sind unverbaut zu erhalten, desgleichen der Stiftswald im Einzugsgebiet des Schreiberbaches unter Schutz zu stellen.

Wollergasse.

Erhaltung des Charakters der Garten- und Villenstraße.

4. Bezirksteil: Josefsdorf (Kahlenberg).

Der Kahlenberg, dieses 483 m hohe Wahrzeichen der Wiener Landschaft ist, als Teil des Wald- und Wiesengürtels für immer unter Schutz zu stellen. Letzterer darf sich nicht allein auf die Erhaltung des Forstes der Bergkuppe, der Wiesen, der Obst- und Weingärten der Berghänge beschränken. Die Bedeutung des Kahlenberges für Wien liegt vor allem in seiner Stellung als Aussichtsberg, der zugleich einen Blick über die Weltstadt, den Donaustrom, die Ebene des Wiener Beckens, die Kuppenlandschaft des Wienerwaldes, die dahinter aufragenden Vor- und Hochalpen wie auch auf die Höhenzüge der Karpathen und der böhmischen Masse gestattet. Alles, was diesen wechselvollen Ausblicken von der Höhe des Berges, von der Hotelterrasse, von der Vorstufe des Nußberges oder von der Waldvillenstraße am Saume des Waldes (vgl. Fig. 31, S. 35) oder endlich von der waldumschlossenen Minnewiese zwischen Kahlen- und Leopoldsberg oder von einem der kleinen Häuschen der ehemaligen Karmelitereremie Abbruch tun könnte, ist zu vermeiden, ebenso aber auch alles, was die Aussicht des Berges schädigt. Ein etwaiger Umbau des keineswegs schönen, aber doch die Landschaft nicht verunzierenden Hotels ist besonders mit Sorgfalt durchzuführen. Weitere Gefahren bedrohen den vielbesuchten Punkt von seiten einer aufdringlichen Reklame und der übergroßen Ausbreitung jener Vergnügungsanstalten, die jetzt schon der Umgebung der Aussichtswarte eine volkspratermäßige Gestaltung gegeben haben, welche die Waldesruhe stört. Sehr zu begrüßen wäre auch die Umwandlung der Zahnradbahn in eine elektrische Bahn und der Abbruch des Dampfschlotes auf der Höhe der Bergkuppe. Weitere Pflichten erwachsen dem Denkmalschutz aus der Erhaltung der bestehenden historischen Denkmale, und zwar der:

Kirche zum hl. Josef (V und IV) (Ö. K. II, 432 ff.). Mit einer auf die Befreiung Wiens 1683 und die vor der am 12. September d. J. geschlagenen Entsatzschlacht hier in Anwesenheit des Königs Johann Sobieski von Polen durch Marco d'Aviano gelesene Messe bezugnehmenden Gedenkinschrift:

„Von diesen Höhen zogen am Morgen des 12. September 1683 Johann Sobieski III., König von Polen, der k. Generallt. Herzog von Lothringen, Kurfürst Johann Georg III. von Sachsen und Max Emanuel von Bayern und andere Heerführer mit den Truppen des Kaisers Leopold I. sowie mit deutschen und polnischen Hilfsvölkern in die Kämpfe zur Befreiung der von der türkischen Kriegsmacht durch 61tägige Belagerung schwer bedrängten Stadt Wien. In dankbarer Erinnerung an den ruhmvollen Sieg des kaiserlichen Heeres die Stadt Wien: 12. September 1883“.

Reste der Kamaldulenser Eremie von 1628 (V) (Ö. K. II, 431, 434), welche nach 1683 wieder aufgebaut, 1783 von Josef II. aufgelassen wurde. Die kleinen Häuschen der Zellen wurden an Private vermietet und auch Landhausneubauten (II) innerhalb der heute noch teilweise erhaltenen Umfassungsmauer des Klostergebäudes vorgenommen (Josefsdorf).

Erwähnenswert sind insbesondere:

Haupttor des Klosterhofes mit der Statue des hl. Josef.

Inscripttafel am Hause Nr. 3: Leopoldus Wilhelmus Arch. Aust. Ferd. II. Caes. filius Ferd. III. frater pius in Eremitas Camaldulenses a. D. MDCXXXIX.

Rechteckiges Türmchen östlich der Kirche.

Die Klosterzellen an der nördlichen Umfassungsmauer. Aus dem angrenzenden Wald gesehen, ein malerisches Bild (vgl. Fig. 73).

Brunnenhaus, südlich der Kirche (IV).

Wandmalereien (hl. Romuald und hl. Dreifaltigkeit) an einem Häuschen östlich der Kirche (IV) (Ö. K. II, 434).

Villa Ziegler (II), östlich von der Kirche (Ö. K. II, 434).

Wunderlinde im Garten des Hauses Nr. 20 mit kugelförmiger Krone. Vom Garten schöner Ausblick in das Marchfeld.

An der Kahlenbergerstraße:

Statue des hl. Johannes v. Nepomuk (IV).



Fig. 73 Klosterzelle des ehemaligen Kamaldulenser-klosters (V) auf dem Kahlenberg

5. Bezirksteil: Kahlenbergerdorf.

Dieser Bezirksteil bildet noch ein geschlossenes, an die Hänge des Burgstall- und Leopoldsberges gelehntes und in Obstgärten gebettetes Dörfchen. (Siehe Ö. K. II, 435, Fig. 551, 436, Fig. 452.) Seine landschaftlich schöne Lage legt hier der Bautätigkeit besondere Verantwortlichkeit auf. Ein einziger Mißgriff kann diese Idylle zerstören und darum sollte jeder Eingriff in das Ortsbild am Kahlenbergerdorf und in seinen landschaftlichen Rahmen wohl erwogen und überwacht werden. Die Erhaltung seiner Weinrieden, Obstgärten und Wiesen sowie des an den Hängen des Leopoldsberges und im Waldgraben bis gegen das Dorf herabziehenden Waldes sind für die Erhaltung dieses schönen Ortsbildes selbstverständliche Voraussetzungen.

Billergasse.

Nr. 1 (V) = Bloschgasse Nr. 6 = Hirnbrecher-gasse Nr. 2 = Heiligenstädterstraße Nr. 289. Schöne Fenstergitter, Spuren von Bemalung. Bemerkenswerter Laubengang im Hof (Ö. K. II, 440).

Friedhof: Der Josefsdorfer Friedhof (III/II) bildet einen idyllischen Hain an der Straße, von einer so dichten Vegetation umwuchert, daß sie den Einblick völlig sperrt und die meisten Besucher an dieser Baum- und Gebüschgruppe ahnungslos vorübergehen, daß in ihr ein Friedhof liegt (siehe Fig. 74). Die Anlage als Ganzes ist erhaltens- und in ihr folgende Grabsteine (III/II) bemerkenswert:

Gruft der Fürsten de Ligne mit Gedenkreuz.

Gräfin Potok.

Stefan Ziegler mit Porträtmedaillon (Ö. K. II, 434).

Beim Hotel:

Denkmal für Kaiserin Elisabeth (I) mit Porträtmedaillon.

Auf dem Gipfel:

Stephaniewarte (I). Über die Verunstaltung der Umgebung siehe oben.



Fig. 74 Im Kahlenberger Friedhof (Josefsdorf)

Bloschgasse.

Nr. 1 (V) = Wigandgasse Nr. 26. Alter Freihof, umgebaut (IV) (Ö. K. II, 440).

Nr. 2 (II) = Kinderasylgasse Nr. 2, Pfarrhof, umgebauter Vormbacherhof (IV).

Nr. 6 (V) = Hirnbrechergasse Nr. 2 = Billergasse Nr. 1, siehe oben.

Nr. 7, 9 (D).

Nr. 10 (D) mit Gärtchen. In diesem ein Renaissancetor (V, 1669) = Heiligenstädterstraße Nr. 293.

Nr. 11 (III/D) = Geigeringasse Nr. 1 mit Gärtchen. In diesem: Lusthaus und hölzernes Aussichtstürmchen.

Eiserne-Hand-Gasse.

Friedhof. Dieser an der Berglehne hoch über dem Ort gelegene, auf Strom und Ebene blickende Friedhof ist einer der landschaftlich schönsten Wiens. Die dunklen Pyramiden seiner Lebensbäume bringen einen schönen Zug in das Landschaftsbild. Unterhalb des Friedhofes:

Rotes Holzkreuz (I).

Störend wirken für den Ausblick auf die Donau die vor dem Friedhofstor stehenden Ankündigungstafeln.

Geigeringasse.

Nr. 1, siehe Bloschgasse Nr. 11.

Nr. 4, 6. Holzgiebelige Weinhauerhäuser, mit der Silhouette des steilen Leopoldsberges im Hintergrund ein sehr schönes Bild (vgl. Fig. 24, S. 31.).

Reizend ist der Durchblick aus dem engen Berggäßchen auf das Kirchenkastell.

Heiligenstädterstraße.

Nr. 277 (II), Weingut mit schönem Vorgarten = Wigandgasse Nr. 18. Aussichtsturm mit prächtigem Blick auf die Donau.

Nr. 283 (IV) = Kinderasylgasse Nr. 1 = Schablergasse Nr. 2, mit schönem Garten.

Nr. 289 (V), s. oben Billergasse Nr. 1.

Die am Hange des Burgstalles zwischen Nußdorf und Kahlenbergerdorf wildwuchernde Vegetation (Clematis) ist zu schützen.

Die Fassade des Hauses Nr. 293 sollte violett (Ü) statt hellblau auf dem Plane verzeichnet sein.

Hirnbrechergasse.

Nr. 2, siehe Billergasse Nr. 1.

Jungherrngasse.

Nr. 1, siehe Wiegandgasse Nr. 27.

Kinderasylgasse.

Nr. 1 (IV) = Schablergasse Nr. 2 = Heiligenstädterstraße Nr. 283, Kinderasyl (1730) (Ö. K. II, 439 f.).

Nr. 2 (II) = Bloschgasse Nr. 2, Pfarrhof, mit schönem Garten. Eines der besten barocken Landhäuser Wiens.

Schablergasse.

Nr. 2, siehe Kinderasylgasse Nr. 1.

St. Georgplatz.

Ein reizender Dorfplatz vor dem alten Kirchenkastell, überragt vom Steilhang des Leopoldsberges.

Pfarrkirche St. Georg, Anlage romanisch (VII) beziehungsweise gotisch (VI). Äußeres barock (IV), Portal von 1676 (V), Ö. K. II, 434 ff.

Schönes Stiegengitter (IV) beim Aufgang zum Kirchenplateau. Wichtig für das Ortsbild ist auch die Erhaltung des Gärtchens vor der Kirche.

- | | |
|----------------------------------|--|
| Nr. 1 (II), Mesnerhaus. | } Jedes Häuschen an sich wenig bedeutend, alle zusammen
ein vortrefflicher Rahmen des Kirchenplatzes. |
| Nr. 2, 4 (II). | |
| Nr. 3 (Ü). | |
| Nr. 5 (D) = Geigeringasse Nr. 6. | |

Waldbachsteig.

Statue des hl. Johannes v. Nepomuk (IV) (Ö. K. II, 439),

Grabsteine an der Kirche, darunter eine Tafel mit der Inschrift: Hier ligt Begraben Martin Beuerl Burger und Schiff-Meister von Regensburg So den 21. September 1706 Unglücklich In den Wirbl Ertrunken seines Alters In 34 Jahr, dann:

Grabsteine des Pfarrers Hartmann Heinz (II, 1829), des Hofchirurgen Nogrell von Clarmont (V, 1674).

Ferner **Relief** der Madonna mit dem Jesuskind und Steinkruzifix am Chor (IV) (Ö. K. II, 438).

Wigandgasse.

Bildstock auf der Sturmwiese (IV) (Ö. K. II, 439). Von hier der schönste Blick auf das Dorf und den Leopoldsberg. Leider ist knapp neben dem Bildstock eine wenig geschmackvolle Villa entstanden, so daß er jetzt neben dieser ganz verschwindet.

Nr. 18 (II). Landhaus mit Garten, siehe Heiligenstädterstraße Nr. 277.

Nr. 24 (IV), siehe Kinderasylgasse Nr. 1.

Nr. 26 (V) = Bloschgasse Nr. 1, siehe dort.

Nr. 27 (Ü) = Jungherrngasse Nr. 1. Im zugehörigen Garten prächtige alte Schwarzpappeln, welche, wie jede Ansicht des Kahlenbergerdorfes zeigt, für das Ortsbild und die Ansicht des Leopoldsberges von Süden her von ganz besonderer Bedeutung sind und das Landschaftsbild verschönern.

Nr. 37 (IV) (Ö. K. II, 440).

Nr. 39 (III). Altes Gemeindehaus mit der Inschrift: Dises Haus Hat Eine löbliche Gemeinde In Kalenberg Erbauen Lassen 1779.

Leopoldsberg (Ö. K. II, 441 ff.).

Der steile, jetzt ein zierliches Kirchlein tragende Burgberg der Babenberger, als Nordpfeiler des Wiener Randgebirges jäh zum Donaustrom abfallend, ist ein Wahrzeichen Wiens. Das oben über den Kahlenberg Gesagte gilt auch hier. Der Platz der alten Babenbergerburg ist durch Naturschönheit und geschichtliche Vergangenheit gleich ausgezeichnet und mit seiner Umgebung dem Natur- und Denkmalschutz besonders zu empfehlen.

Reste der Burgmauern und des Burggrabens (VII).

Föhren im Vorhofe der Kirche und an den Hängen des Berges.

Kirche zum hl. Leopold (IV, 1730). Gedenktafel für Kaiserin Elisabeth an der Kirche.

Schloß, Reste von (IV/II), erneuert (I) (Ö. K. II, 444).

6. Bezirksteil: Nußdorf.

Einleitende Bemerkung:

Die alten Weinhauerhäuser des ehemaligen Dorfes zeugen von besonderem Wohlstande ihrer Erbauer. Es ist eine interessante Erscheinung, daß dieser Umstand zum Eindringen städtischer Lebensformen in das Dorf bereits im XVI. und XVII. Jahrhundert geführt hat. Dies erweist sich auch im Hausbau. Der Anlage nach Weinhauerhäuser, zeigen die Fassaden mehrfach städtische Kunstformen. Das charakteristischste Beispiel dafür bildet das Haus Kahlenbergerstraße Nr. 22, mit einer barocken Fassade und typischen Dorfhausgrundriß (vgl. Fig. 23). Wir haben daher im Folgenden solchen Häusern eine Doppelbezeichnung gegeben, z. B.: IV (D) oder III (Ü). Der Plan stellt sie nach dem vorherrschenden Charakter entweder braun oder blau dar.

Dennweg.

Nußdorfer Friedhof (I).

Eichelhofstraße.

Die üppige Strauch- und Schlingpflanzenvegetation im Hohlweg beim Bockkeller sowie die anscheinend von einer Ortsbefestigung stammenden, überwucherten Mauerreste (auf dem Plane XVIII blau bezeichnet) sind zu erhalten. Der steil zur Donau abfallende Aussichtsplatz beim Eichelhof ist unverbaut zu lassen, desgleichen das weinreiche Plateau des Nußberges und der Kamm des Burgstalles, dessen Höhe sich nicht für die Verbauung, sondern etwa als Aufstellungsort eines mächtigen, das Donautal beherrschenden Denkmals eignet.

Freihofgasse.

Nr. 1 (II), siehe Hackhofergasse Nr. 14 und Heiligenstädterstraße Nr. 205. Der große alte Garten ist zu erhalten. Schönes klassizistisches Portal (Ö. K. II, 447, 450).

Nr. 2 Ü.

Greinergasse.

Eine an schönen alten Häusern reiche Gasse, die jedoch in ihrem unteren Teile bereits den Steilrand des alten Donauufers überschreitend, durch die häßlichen Bilder dieses tiefer gelegenen Teiles von Nußdorf stark geschädigt wird. Sehr störend wirkt auch die Verbauung mit Zinskasernen bei Nr. 18 und 20. Malerisch ist der Blick durch die Enge zwischen den Häusern Nr. 24, 26 und 27, 29 gegen Kirche und Pfarrhof. Leider wurde die Straße vor einigen Jahren durch den ganz unnötigen und fast gar nicht befahrenen Durchbruch bei Nr. 32, welcher der Kahlenbergstraße eine direkte Fortsetzung zur Heiligenstädterstraße gibt, aufgeschlitzt. Eine häßliche Feuermauer grinst hier entgegen.

Nr. 19 (III) Schlößchen mit Garten (Ö. K. II, 449, 452).

Nr. 21 (II) mit Terrassengarten, schönem Hausgarten und Gartenhaus, siehe auch Schätzgasse.

Terrassenvorgarten bei Nr. 23 (I).

Das hübsche Bild der Häuser Nr. 19, 21 wird leider durch die gegenüber aufragenden mächtigen Schlote einer Fabrik arg beeinträchtigt.

Nr. 25 (III). Pfarrhof (Ö. K. II, 448, 450; dort fälschlich als Nr. 1 bezeichnet). Wappen ober dem Tore. Garten ebenfalls erhalten!

Pfarrkirche zum hl. Thomas (III) (Ö. K. II., 446 f.).

Nr. 27 (IV) = Hammerschmidtgasse Nr. 32 mit Garten und schöner Weinlaube. Wenn auch die Anlage alt, so ist doch das Haus mit Rücksicht auf seine spätbarocke Fassade besser hellblau zu bezeichnen.

Nr. 29 (V/III) = Hammerschmidtgasse Nr. 39 (Ö. K. II, 451).

Nr. 30 (IV), die Fassade aber erneuert, Ö. K. II, 451.

Nr. 31 (D), sehr alt (V) mit Garten.

Nr. 35 (V) = Kahlenbergstraße Nr. 1.

Nr. 37 (Ü) = Kahlenbergstraße Nr. 2. Das Haus seiner Anlage nach anscheinend IV.

Nr. 39 (V) (Ö. K. II, 452).

Nr. 49 (D). Hübsches Dach.

Nr. 51 (V/IV) = Hackhofergasse Nr. 1 1566, renoviert 1684. Die Fassade leider durch die Reklame einer Brauerei ganz übermalt und verunstaltet.

Garten bei Nr. 22.

Nr. 24 (V, umgebaut II) (Ö. K. II, 450, 452).

Nr. 28 (IV), siehe Sickenberggasse Nr. 1.

Nr. 34 (V) mit Renaissancefassade (Ö. K. II, 452). Der Baum an der Hausecke ist für das Straßenbild wesentlich.

Nr. 38 (D). Origineller Vorbau, von Holzsäulen getragen. Leider verunstaltet durch einen eingebauten Laden und das Firmenschild: Hutsalon.

Nr. 40 (III, Ü).

Nr. 42 (Ü).

Bemerkungen zum Plan XVIII: Die Farbenbezeichnungen bedürfen einiger Erklärungen und auch Richtigstellungen, einerseits, weil sich in der letzten Zeit Veränderungen ergeben haben, andererseits weil im Farbendruck in einem Teile der Auflage Fehler unterlaufen sind.

Nr. 2, 4 sind bereits umgebaut, also weiß statt grün zu bezeichnen, desgleichen Nr. 1.

Nr. 21 ist gelb zu bezeichnen, Nr. 24 wurde deshalb teils dunkelblau, teils gelb bezeichnet, weil dieses Haus seiner Anlage nach dem XVI. Jh. angehört, aber in der Bauperiode II umgestaltet wurde. Nr. 27 ist seiner Anlage nach ebenfalls sehr alt, die Fassade aber spätbarock (IV), also daher hellblau zu bezeichnen, das gegenüberliegende Haus Nr. 29 (Hammerschmidtgasse Nr. 39) im Kerne alt (dunkelblau), wenn auch anscheinend zu Ende des XVIII. Jhs. umgestaltet (daher grün).

Nr. 30, ein schönes Barockhaus (IV) (siehe Ö. K. II, 451) ist leider bereits umgebaut, also jetzt weiß zu bezeichnen. Nr. 32 wurde durch den oben besprochenen Durchbruch beseitigt, fehlt also auf dem Plan. Nr. 35 (Kahlenbergstraße Nr. 1) ist auf dem Plane richtig dunkelblau statt grün zu bezeichnen, denn es stammt aus dem XVI. Jh., Nr. 37 violett nachzutragen. Nr. 49 stammt wohl aus dem XVIII. Jh., ist aber seiner Anlage nach ein Dorfhaus und könnte daher auch braun bezeichnet werden. Das Haus Nr. 51 ist im XVI. Jh. erbaut, wurde daher im Kerne dunkelblau, da es aber 1684 restauriert worden ist, randlich hellblau bezeichnet. Im übrigen zeigt es auch noch große Ähnlichkeit zu den Dorfhäusern und könnte daher auch braun dargestellt werden. (Siehe einleitende Bemerkung.)

Hackhofergasse.

Nr. 1 = Greinergasse Nr. 51, siehe dort und die oben unter „Bemerkungen zum Plan XVIII“ im Schlußsatz stehende Notiz (Ö. K. II, 447, 450).

Nr. 3 (II). Ist auf dem Plane gelb nachzutragen.

Nr. 9 (II). Brauhaus (Ö. K. II, 448, 450). Hübsches Portal.

Nr. 10 (Ü. IV) (Ö. K. II, 450).

Nr. 13 (II) mit Garten.

Nr. 14 (II). Freihof = Freihofgasse Nr. 1, siehe dort.

Nr. 16 (IV) mit schönem Saal (Ö. K. II, 450). Der Kern des Hauses wäre auf dem Plane XVIII hellblau zu bezeichnen, Fassade neu (I).

Nr. 17 (IV). Zwettlerhof mit eingebauter Kapelle und schönem Garten (Ö. K. II, 459 ff.).

Nr. 18 (IV/III, Inneres IV). Schloß Bachofen v. Echt mit prächtigem Terrassengarten = Heiligenstädterstraße Nr. 207. Eines der wertvollsten Gartenschlösser Wiens. Hauskapelle eingebaut. Im Hofe Grabstein des Bürgermeisters Bachofen von Gotha, † 1597 (V). Die Gartenfassade des Hauses wäre hellblau zu bezeichnen.

Hammerschmidtgasse.

Die Straße hat leider bereits ihren einheitlichen Charakter aus Nußdorfs Dorfzeit völlig eingebüßt, dafür hat unter anderen ein dreistöckiger, städtisch gehaltener Kindergarten- und Schulhausbau gesorgt (Nr. 26). Zukünftige Umbauten hätten mit Rücksicht auf die noch vorhandenen Denkmale und Gärten dem ländlichen Charakter Rechnung zu tragen.

Alter Baum, in die Straße ragend, bei Nr. 19.

Nr. 21, 23 (D). Reizende weinumspinnene Winzerhäuschen (vgl. Fig. 75), welche mit dem oben genannten Baum des Nachbargartens ein sehr ansprechendes Straßenbild zusammensetzen.

Gärten bei Nr. 27 (II/I) und Nr. 31 (III).

Nr. 39, siehe Greinergasse Nr. 29.

Nr. 20 (Ü) mit Weinlaube und Gärtchen.

Nr. 32 = Greinergasse Nr. 27 (IV), siehe dort und in der Anmerkung über den Plan.

Heiligenstädterstraße.

Nr. 168 (II) (Ö. K. II, 450). Die in einer Ecknische des Hauses gestandene Statue des hl. Johannes von Nepomuk (IV) wurde vor kurzem beseitigt. Das Haus an sich ist nicht mehr erhaltenswert und derzeit auch sehr verwahrlost.

Nr. 181 (II) = Sickenberggasse Nr. 11. An der Hausecke eine Johannesstatue (IV), an sich wenig bedeutende Arbeit, aber mit der davorstehenden Eberesche bot die Straßenecke ein sehr malerisches Bild. Der Baum ist nun vor kurzem umgehauen worden, wodurch der Eindruck des Ganzen sehr geschädigt erscheint. Nr. 168 und 181 sind zwei charakteristische Beispiele dafür, wie aus einer ohnehin an erfreulichen Bildern sehr armen Straßenstrecke auch noch die wenigen, dem Auge erfreulichen Stellen zweck- und verständnislos ästhetisch mißhandelt werden.

Nr. 193 (II). Mit klassizistischen Reliefmedaillons (Ö. K. II, 451; dort fälschlich als Nr. 199 bezeichnet).



Fig. 75 XIX., Weinhauerhäuser in Nußdorf, Hammerschmidtgasse Nr. 21, 23

Nr. 205 (II). Weingut mit schönem Terrassengarten. Wappen an der Terrassenmauer. Über das zugehörige Herrenhaus siehe Hackhofergasse Nr. 14 beziehungsweise Freihofgasse Nr. 1.

Nr. 207 (IV/III). Schloß Bachofen v. Echt. Prächtiger alter Garten, siehe Hackhofergasse Nr. 18.

Nr. 223 (II). Wappen am Weinkeller, zum ehemaligen Freihof Nr. 225 gehörig.

Nr. 225 (II) mit schönem Terrassengarten. Ober der Terrassenstiege ein mit der Mauerkrone geschmückter Frauenkopf.

Kahlenbergstraße.

Diese Straße bietet das schönste, in den Weinhauerdörfern der äußeren Bezirke Wiens erhaltene Bild. Infolge der Straßenkrümmung wechselt es stetig für den Beschauer, erfreut durch künstlerische und malerische Einzelheiten an den Fassaden der teilweise bis in das XVI. Jh. zurückreichenden Häuser, ihrer Höfe und Gärten, wie auch durch die künstlerische Gliederung des Ganzen. Leider ist ganz unnötigerweise bei Nr. 12 vor einigen Jahren eine Bresche in die rechte Straßenwand geschlagen worden. Die Straße vor weiteren Verunstaltungen zu schützen, ist eine dankenswerte Aufgabe des Heimatsschutzes.

Nr. 1 (V) = Greinergasse Nr. 35, siehe dort. Schöner Hof (Ö. K. II, 450, 452).

Nr. 3 (D). XVI. Jh. (Ö. K. II, 452). Fassade erneuert (II).

Nr. 5 (D) mit Erker. XVI. Jh. (Ö. K. II, 453).

Nr. 7, 9 (IV) (Ö. K. II, 453, 454)

Nr. 11 (Ü/III).

Garten bei Nr. 17.

Nr. 19 (II/Ü).

Nr. 21 (D) = Traminergasse Nr. 2.

Die in das Straßenbild vorragenden Bäume der Hausgärtchen sind zu erhalten.

Nr. 23 (Ü) mit Gärtchen.

Nr. 25 (D). Ein Teil des Hauses modernisiert (I).

Nr. 27 (D). Schöner Hof und bemerkenswerter Aufgang zur Wohnstube.

Nr. 29 (D).

Nr. 33 (Ü) mit Gärtchen.

Nr. 35 (D, II). Mit originellem, säulengetragenem Vorbau.

Nr. 37 (IV), umgebaut (II).

Nr. 45 (II) = Eroicagasse mit Vorgärtchen.

Nr. 41 (D). Im Hofe Holzfigur eines betenden Christus (IV) (Ö. K. II, 456). Das Haus ist seiner Anlage nach ein Dorfhaus, wäre also teilweise braun zu bezeichnen.

Nr. 2 = Greinergasse Nr. 37 (Ü), siehe auch dort.

Nr. 4. Anlage (V), Fassade 1740 (IV). „Zum Auge Gottes.“ Über dem Haustor Relief des Auges Gottes, umgeben von Engeln (Ö. K. II, 540).

Nr. 6 (D).

Nr. 8 (D). XVI. Jh. (Ö. K. II, 454, vgl. Fig. 26, S. 528).

Nr. 10 (D). Ebenfalls sehr alt (Ö. K. II, 454).

Nr. 14 (III/II).

Nr. 16, 18, 20 (D).

Nr. 22 (D, IV). Bemerkenswerter Hof und schöne Stiege (Ö. K. II, 454). Grundriß vgl. Fig. 23, S. 30.

Nr. 24 (II) (soll auf dem Plan gelb statt braun bezeichnet sein).

Nr. 26 (IV). Das „Greinerhaus“, reizende spätbarocke Fassade. Mit der Gedenktafel: In diesem Hause wohnte Ludwig v. Beethoven im Sommer 1824. Gewidmet vom Männergesangsverein Beethoven.

Nr. 28, 30 (D). Zwei typische Weinhauerhäuser. Nr. 30 mit Grabdach und Doppelgiebel.

Vorgärten bei Nr. 32, 34.

Garten bei Nr. 46.

Nr. 38 (D).

Nr. 48 (Ü) = Eroicagasse Nr. 25.

Im oberen Teile der Straße ist der Charakter der Garten- und Villenstraße zu erhalten, die rechte Straßenseite unverbaut zu halten, um den schönen Ausblick frei zu lassen. Im Hohlweg oberhalb der Straßenzeile eine erhaltenswerte wildwuchernde Strauch- und Schlingpflanzenvegetation.

Bildstock (II) auf dem Plateau des Nußberges. Die Wiesen und Weingärten desselben sind unverbaut zu lassen und der schöne Ausblick auf Stadt und Strom zu erhalten, siehe auch Josefsdorf (Kahlenberg).

Langackerweg.

Erhaltung der Allee und des Charakters der Garten- und Villenstraße.

Nußberggasse.

Weinkeller mit dem Reliefbild eines Löwen über dem Tor (II) an der Ecke der Eichelhofstraße.

Steinkreuz (I). Neugotisch, 1869.

Nußdorfer Friedhof (II/I). An der hochgelegenen Rückwand des Friedhofes eine Reihe schöner Thujen.

Bildstock bei Nr. 34 (IV, renoviert 1817, II) mit einer auf den Schutz der Weingärten vor Elementarereignissen bezugnehmenden Inschrift.

Die Haus- und Weingärten sind zu schonen, ebenso die Allee.

Wesentlich ist, daß auch der Garten des Zwettlerhofes (Hackhofergasse Nr. 17) beim Friedhof nicht verbaut wird, denn über ihn hinweg genießt man einen hübschen Blick auf die Donau.

Nußdorferlände.

Josef v. Schemmerlbrücke über den Donaukanal mit zwei Löwen von Weyr.

Baumgruppen bei den Ruderklubhäusern auf der Insel zwischen Donaukanal und Hauptstrom.

Nußdorferplatz.

Nr. 3 (III).

An Stelle der jetzigen Brauhausrestauration (Nr. 8) stand bis 1888 das schöne barocke Lamberg'sche Schlößchen (IV) (Ö. K. II, 445).

Schätzgasse.

Diese Sackgasse bildet einen hübschen Winkel. Die umschließenden Gärten und der Spielplatz der Volksschule sind zu erhalten, desgleichen das Gartenhaus (II), das zum Garten des Hauses Nr. 21 (II) gehört.

Sickenberggasse.

Nr. 1 (IV) = Greinergasse Nr. 28. Eines der charakteristischen „Maria-Theresien-Schlößchen“ der äußeren Bezirke (Ö. K. II, 452 ff.).

Nr. 11 s. Heiligenstädterstraße Nr. 181.

Das auf dem Plane gelb bezeichnete Haus Nr. 8 wurde bereits obgebrochen, ist also jetzt weiß darzustellen.

7. Bezirksteil: Sievering.

Agnesgasse, s. auch Neustift am Wald (XVIII. Bezirk).

Nr. 1 (D). Eines der ältesten Weinhauerhäuser. Steinhaus mit vorkragenden Stockwerk (XVI. Jh.). Das zugehörige Gärtchen erhaltenswert, wegen des Straßenbildes der Sieveringer Straße.

Nr. 2 (II). Hintergebäude des Wirtshauses „Zur Agnes“, Sieveringerstraße Nr. 221 (IV). Garten erhaltenswert.

Nr. 3 (II/I) mit altem Efeu.

Nr. 5 (D).

Bildstock auf dem Straßensattel gegen Neustift am Wald (III) (Ö. K. II, 471).

Bellevuestraße.

Gartenanlage bei der Volksschule mit einer **Büste** Kaiser Franz Josef I.

Nr. 12 (II).

Park des Schlosses Bellevue mit einer für das Landschaftsbild wesentlichen Nadelholzgruppe. Die Umgebung des Schlosses ist, da sich von hier aus ein prächtiger Ausblick bietet, von jeder Verbauung freizuhalten. Siehe auch Bezirksteil Grinzing.

Daringergasse.

Daringerkreuz (V). Ecke Sieveringer Hauptstraße Nr. 38. Mit der Inschrift: Hans Daringer zu Undtersiefring Anno 1606 (Ö. K. II, 470).

Über den Daringerhof vgl. die Schlußbemerkung unter Sieveringerstraße.

Friedlgasse.

Die Allee ist zu erhalten.

Fröschelgasse.

Gartenanlage bei der Pfarrkirche. In ersterer:
Dreifaltigkeitsstatue (V), aber ganz erneuert.

Goltzgasse.

Die Vorgärten der Häuser sind zu erhalten.

Gspöttgraben.

Die Waldpartie unter dem Schlosse „Am Himmel“ ist zu schonen.

Nr. 5 (III). Schloß Himmel (Ö. K. II, 471). Von der Terrasse schöner Blick auf Wien.

Schloßgarten: In diesem: Zwei Sphingen (II), vier Sandsteinplastiken (Herakles, Chronos, Sphinx, weibliche allegorische Gestalt (IV), Blumenvase mit Amorettenreliefs (II) (Ö. K. II, 471).

Elisabethskapelle (I), errichtet zur Erinnerung an die Vermählung des Kaiserpaares (1854). Der prächtige Blick auf Wien von der Kapellenterrasse ist freizuhalten.

Naturpark des Schlosses. Für das Landschaftsbild wesentlich sind insbesondere die Gruppen alter Bäume bei der Restauration Am Himmel, ferner jene der prächtigen Eichen und Schwarzföhren hinter dem Schloß, des Waldweihers nordwestlich und der Nadelholzgruppe auf dem höchsten Teil des Pfaffenberges. In dieser:

Drei Statuen des hl. Johannes (III), der hl. Maria (IV) und einer weiblichen mythologischen Figur. Ferner ist die Allee zwischen dem Kobenzl und dem Schlosse Himmel erhaltenswert.

Hackenberggasse.

Die Weingärten und Wiesen des aussichtsreichen Rückens sind zu schonen und vor der Verbauung freizuhalten.

Wasserbehälter der II. Kaiser - Franz - Josef - Hochquellenwasserleitung (I) mit Aussichtsterrasse und Kaskadenanlagen. Die Schwarzföhrengruppe des Gartens beim Restaurant „Mirabell“ ist zu schützen.

Herrmannskogel.

Habsburgwarte (I). Die schönen Laubwälder und Wiesen (Jäger-, Agnes-, Rohrerwiese), dieser höchsten Erhebung der Wiener Stadtumrahmung, sind in ihrer Gesamtheit unter Schutz zu stellen. Der Herrmannskogel und seine Umgebung bilden einen der schönsten Teile des Wald- und Wiesengürtels Wiens.

Kaasgrabengasse.

Die hier gestandene Kapelle wurde vor einigen Jahren abgebrochen, ihre Inneneinrichtung zum Teil nach der neuen Kirche am Hohenwartplatz, siehe Bezirksteil Grinzing, übertragen.

Karthäusergasse.

Allee zum neuen Friedhof.

Über den alten Friedhof vgl. Sieveringerstraße.

Sieveringerstraße.

Die an den Gehängen zu beiden Seiten ansteigenden Obst- und Weingärten sind zu erhalten, ebenso die Vorgärten in der unteren Straßenstrecke in Unter-Sievering und die Allee. Die obere Straßenstrecke führt bis zur Rohrerwiese (siehe Herrmannskogel) nach Verlassen des ehemaligen Dorfes Ober-Sievering durch ein Waldtal. Selbstverständlich ist auch dieser Teil des Wald- und Wiesengürtels zu schützen und die Verbauung nicht über das Linienverzehrungssteueramt hinauszuführen. Für das Ortsbild wesentlich ist die Erhaltung

des offenen Gerinnes des Sieveringerbaches mit seiner malerischen Ufervegetation. Unterhalb der Abzweigung der Bellevuestraße in Unter-Sievering kann dagegen eine Einwölbung des Baches eintreten.

Bildstock (II), um 1840, unter einer Baumgruppe in der Einfahrt in den Hof des Hauses Nr. 2 (Ö. K. II, 468).

Garten bei Nr. 17 mit Nadelbäumen.

Nr. 21 (II) mit großem Garten. Im Vorgarten eine alte Schwarzföhre.

Daringerkreuz (V), an der Ecke der Daringergasse, siehe dort.

Gärten bei Nr. 69, 73, 75, 77. Die Schwarzföhren in den Gärten bei Nr. 73 bis 77 sind für das Ortsbild wichtig.

Nr. 79 (III/Ü) mit Vorgarten.

Nr. 81 (II) mit Garten.

Johannes - v. - Nepomuk - Statue (III), gegenüber von Nr. 83 (Ö. K. II, 470).

Nr. 99 (D). Eingemauert sind drei Steinkugeln. Dabei die Inschrift: Añõ 1683 sah ich aufflügen disse Kugln.

Nr. 101 (Ü).

Nr. 103 (D). Altes einstöckiges Weinbauerhaus. An der Giebelmauer die Zahl 1614. Die drei genannten Häuser bilden eine malerische Gruppe aus dem alten Dorfe Unter-Sievering, leider durch den Umbau von Nr. 105, das sich jetzt als dreistöckiges Stadthaus präsentiert, in ihrem Eindruck geschädigt. Sollte eine Verbreiterung der Straßenge an dieser Stelle durchaus nötig sein, so ist die gegenüberliegende, rechte Straßenzeile zurückzurücken.

Nr. 104 (D). Malerische Bachpartie mit efeuwuchertem Baum.

Pappeln bei Nr. 118, 120, 122.

Alter Sieveringer Friedhof mit mächtigen Thujen, die für das von der Höhe gesehene Ortsbild wesentlich sind. Friedhofkapelle (III), beschattet von alten Bäumen. Zahlreiche erhaltenswerte Grabsteine (II).

Nr. 137 (II).

Garten bei Nr. 148 (Katharinenhof).

Bildstock an der Gartenmauer von Nr. 158, Johannes v. Nepomuk (III), 1772.

Pfarrkirche zum hl. Severin (VI), (vgl. Fig. 1).

Eine der schönsten Kirchen der äußeren Bezirke. In der Gartenanlage bei der Kirche:

Dreifaltigkeitssäule (V).

Nr. 177 (II) mit Gärtchen. Davor eine:

Statue des hl. Johannes v. Nepomuk (IV) (Ö. K. II, 470, vgl. Fig. 76). Diese malerische Statue unter einer Baumgruppe besaß in dem kleinen Weinbauerhäuschen Nr. 179 mit seinem Giebel einen trefflichen Hintergrund. 1912 wurde dieses Häuschen abgebrochen und an seine Stelle trat ein hölzerner Obst- und Gemüsestand! Ein Beispiel der zwecklosen Zerstörung eines reizenden Straßenbildes! Störend wirkt auch die Bedürfnisanstalt am Kirchengarten gegenüber.

Nr. 205 (D). „Zur Flucht nach Egypten.“ Vorgarten mit alten Kastanien. Heiligenbild ober dem Haustor.

Der Kern des alten Dorfes Ober-Sievering wird durch eine sehr malerische Straßenge gebildet, welche mit ihren weinbewachsenen, staffelförmig gegliederten Häuschen und dem über der gekrümmten Straße auf



Fig. 76 Johannes v. Nepomuk (IV) in Ober-Sievering beim Hause XIX., Sieveringer Hauptstraße Nr. 179

der Berghöhe im Hintergrunde erscheinenden Schlosse Bellevue zu den anmutigsten Bildern der äußeren Bezirke gehört (vgl. Fig. 27, S. 33).

In dieser Straßenge stehen einander gegenüber:

Nr. 164 (D), ein reizendes Giebelhaus.

Nr. 166 (Ü).

Nr. 168 (D).

Nr. 170 (D). Hauswurz bewachsenes Tor, Spuren von Bemalung an der Hausmauer, Kamaldulenserwappen über dem Tor. XVI. Jh. (Ö. K. II, 471).

Nr. 172 (D), **174** (Ü), **176** (D) einerseits.

Auf der anderen Seite:

Nr. 221 (IV). Altes Dorfwirtshaus „Zur Agnes“. Rückwärtiger Zubau (II). Garten erhaltenswert, siehe auch Agnesgasse.

Nr. 223 (D) mit bemalter Hausmauer an der Bachbrücke (hl. Johannes).

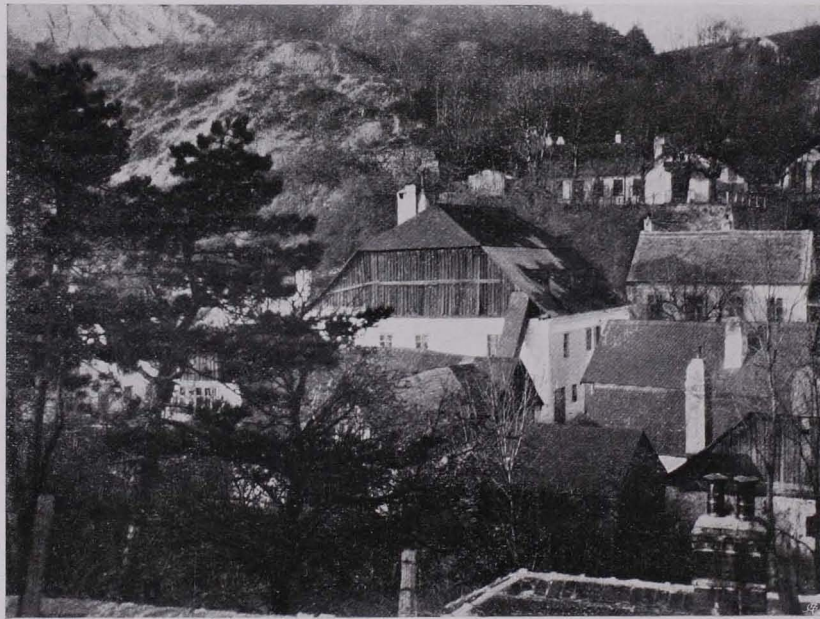


Fig. 77 XIX., Sieveringerstraße Nr. 257

Bäuerliche Hofanlage im ehemaligen Dorfe Ober-Sievering
Zu beachten ist der gedeckte Stiegenaufgang zum Heuboden

Nr. 225, 227, 229, 231, 233 (D), **235** (Ü).

Weiter aufwärts sind zur Linken erhaltenswert:

Nr. 237 (D). Ein origineller Hof.

Nr. 241 (IV) (Ö. K. II, 471). Wäre auf dem Plan hellblau zu bezeichnen.

Nr. 243 (Ü).

Garten bei Nr. 245. Am Bach eine alte Birke.

Nr. 253 (D).

Nr. 257 (IV). Im Vorgarten eine Laube aus einer Eberesche. Origineller Hof (Ö. K. II, 471, siehe auch Fig. 77).

Nr. 259 (D). Die Schwarzföhren der Gärten bei Nr. 257 und 259 erhaltenswert.

In den letzten Jahren ist leider städtische Verbauung mit 2—3stöckigen Häusern in Sievering, besonders in Unter-Sievering eingedrungen, welche das Ortsbild sehr verunstaltet und ihm die Geschlossenheit der Fassaden, Frontlinien und, da auch starke Straßenverbreiterungen an solchen Stellen stattfanden, der Straßennichtlinien nimmt. Unter-Sievering ist schon so

stark zerstückelt, daß es abwärts von Nr. 99 der Verstädterung, sofern sie sich in geschmackvollen Formen und nicht in so abschreckender Weise vollzieht, wie an dem in dieser Umgebung durch seinen überladenen Zierat geradezu lächerlich wirkenden Daringerhof, überlassen werden kann. Weiter aufwärts darf dieser Prozeß um keinen Preis fortschreiten, wenn nicht das ganze Ortsbild zugrunde gerichtet werden soll. Sehr störend wirken jetzt schon die hohen Stadthäuser Nr. 97, 101, 105, 175 a, b.

Sofern diese Häuser auf unserem Plane noch farbig bezeichnet sind, wäre jetzt ein weißer Fleck an die Stelle zu setzen, desgleichen, wie oben schon besprochen, bei Nr. 179, ferner bei dem leider verschwundenen efeuunwucherten Dorfhäuschen Nr. 152 und bei Nr. 174. Bei den Häusern Nr. 155—161 ist auf einem Teile der Planauflage die rote Deckplatte ausgeblieben, weshalb dieselben dort irrtümlich blau statt violett erscheinen (Ü).

Spießweg.

Waldweg längs des Sieveringerbaches und seiner Stauweiher. Das hübsche Waldbild ist zu erhalten.

Windhabergasse.

Erhaltung des Charakters der Garten- und Villenstraße. Das offene Gerinne des Sieveringerbaches und die Ufervegetation sind zu erhalten.

Beim Hause Nr. 34 ist durch Ausbleiben der Deckfarbe auf Plan XVII ein blauer Fleck übriggeblieben. Das ganze Haus ist violett (Ü) zu bezeichnen.

17. Der XX. Bezirk (Brigittenau).¹⁾

a) Analyse des Kartenbildes.

Die Brigittenau, der nordwestliche Teil der vom Donaukanal und Fahnenstangenwasser eingeschlossenen Donauinsel des unteren Werdes, bestand in den an den Augarten anschließenden Teilen aus Wiesengelände, das als Ochsenweide diente, im nordwestlichen Teile gegen die Inselfspitze zu lagen Gehölzgruppen und zwischen ihnen die Brigittakapelle und ein Jägerhaus, am Donaukanal der gräflich Choteksche Garten. So war der Zustand noch zu Ende des XVIII. Jhs. Darum ist auch dieser Bezirk der an historischen Denkmalen ärmste Wiens, sein Straßenbild ist fast ganz ein Erzeugnis der zweiten Hälfte des XIX. und des beginnenden XX. Jhs., weshalb auch auf seine Darstellung auf einem besonderen Bezirksplan verzichtet werden konnte. An das ursprüngliche Naturbild dieser Gegend erinnert nichts mehr als der Name, der übrigens früher Schottenau und Wolfsau lautete, ferner einige Pappeln in den Lagerplätzen am Donauufer, das Forsthaus bei der Brigittakapelle und ein Gehölzrest in deren Nähe. Die Brigittakapelle verdankt dem für die Kaiserlichen siegreichen Kämpfe mit den Schweden bei der Wolfschanze am Brigittatag (8. Oktober) des Jahres 1645 ihre Entstehung. Die Brigittenau eignete sich, wie das ganze Alluvialland der Donau, mit seiner Wassernähe und dem hohen Grundwasserstand besonders für den Gemüsebau und das Anwachsen der Stadtbevölkerung ließ mit Beginn des XIX. Jhs. allenthalben im Umkreise der Residenzstadt diese durch die großstädtischen Bedürfnisse geförderten landwirtschaftlichen Betriebe aufkommen. Die zumeist recht primitiven Holzhäuser der Gärtner tragen manche Merkmale des bodenständigen Bauernhauses, verraten aber auch schon vorstädtische Einflüsse. In Gruppen verstreut liegen diese Gärtnerhäuschen über die Brigittenau, in eine Zeile gereiht in der oberen Jägerstraße, weichen aber nun schon wieder zurück vor dem ausgreifenden Straßennetz der wachsenden Großstadt. Aus den Anfängen dieses gewerblichen Bezirkes stammen noch einige in der Jägerstraße, Winter-, Rafael- und Pappenheimgasse erhaltene kleinbürgerliche Vorstadthäuser der Vierzigerjahre. Die Zufahrtlinie zu dieser ältesten vorstädtischen Siedlung war die Jägerstraße, welche Ende der Zwanzigerjahre angelegt wurde, um einen projektierten, dann aber nicht zur Ausführung gelangenden Kanal zwischen dem Hauptstrom und dem Donaukanal quer durch die Brigittenau zu begleiten. Die ganze übrige Verbauung der industriellen und meist von Arbeitern bewohnten Brigittenau ist das Werk einer mit der Einverleibung der Brigittenau in den II. Bezirk im Jahre 1850 beginnenden schematischen Parzellierung, welche nun fast schon den ganzen Bereich der alten Au erreicht hat und der die unregel-

¹⁾ Literatur siehe Leopoldstadt und Topographie von Niederösterreich II, S. 213.